

Merseburger Zeitung

Kreisblatt Merseburger Kurier

Das Blatt erscheint täglich um 6 Uhr früh, außer an den Feiertagen. Die Abonnementspreise sind: Vierteljährlich 1.20, Halbjährlich 2.40, Jahrsbeitrag 4.80. Einzelhefte 10 Pf. (Postgebühren abgesehen). Druck und Vertrieb durch die Verlagsanstalt Merseburger Zeitung, Merseburg.

Verlagsanstalt Merseburger Zeitung, Merseburg. Druck und Vertrieb durch die Verlagsanstalt Merseburger Zeitung, Merseburg.

Mit den amtlichen Bekanntmachungen des Stadt- und Landrates Merseburg.

Einzelpreis 15 Rp.

Merseburg, Donnerstag, den 5. Dezember 1929

Nummer 288

Graf Westarp legt den Fraktionsvorsitz nieder.

Gestern nachmittag fand eine kurze Sitzung der deutschen Reichstagsfraktion statt. An ihr nahmen auch Abgeordnete der preussischen Landtagsfraktion teil, u. a. die Abg. Steiner und Dr. Kaufhold.

In Beginn der Sitzung gab der Vorsitzende, Graf Westarp, die Erklärung ab, daß er selbstverständlich in Partei und Fraktion bleibe.

Dr. Oberlothen dankte Graf Westarp für seine treue Arbeit als Fraktionsvorsitzender.



Der Abg. Oberlothen, der von der Reichstagsfraktion der Deutschen Volkspartei als Nachfolger des Grafen Westarp zum Fraktionsvorsitzenden gewählt wurde.

Nach einer Mitteilung der Deutschen Reichstagsfraktion begründet Graf Westarp in der Sitzung seinen Rücktritt damit, daß es ihm nicht gelungen sei, die widerstreitenden Richtungen in der Fraktion auf eine Linie zu bringen.

Weitere Austritte.

Auch die deutschen Abg. Prof. Goetsch, Dr. Mumm und Wehren haben ihren Austritt aus der deutschen Reichstagsfraktion erklärt. Von den deutschen Reichstagsfraktion sind angetreten die Herrn Riebel und Wehren. Die Gründe, die auch der Abgeordnete Wehren angetreten ist, sind unzutreffend.

Die niederländische Regierung hat am Mittwoch von Japan, der erneut zum belagerten Mandchurien ernannt ist, die amtliche Mitteilung erhalten, daß der Beginn der 2. Haager Konferenz für den 2. Januar 1930 beabsichtigt ist.

Lord Birkenhead brachte gestern im englischen Oberhaus einen Antrag ein, der auf eine in der letzten Zeit betriebene revolutionäre Propaganda Sowjetlands hinweist und die diplomatische Anerkennung der Sowjetregierung im gegenwärtigen Zeitpunkt für unerwünscht erklärt. Der Antrag wurde mit 48 gegen 21 Stimmen angenommen.

Im englischen Unterhaus fand gestern eine große Abstimmung über ein Gesetzentwurf über liberalen Antrag statt, der umfassende Herabsetzung aller Arten von Steuern forderte. Lord George führte u. a. aus: „Der Triumph wegen des Friedens kann nicht vorwärts kommen, wenn die Steuern mit Kanonen überzogen sind. Wir müssen die Reichsarmee des Geldes abbrechen und sie in einen Mechanismus für den Frieden und den Fortschritt umwandeln.“ Die Rede Lord Georges fand im Hause förmlichen Beifall. Die Konferenz nahmen außerdem 147 Redner an über die Abstraktionsausführung. Schließlich wurde der liberale Antrag angenommen.

Wie der Mailänder „Corriere della Sera“ aus Paris meldet, werden von den fünf Neubauten der französischen Flotte im Bauabschnitt 1930/31 vier der Mittelmeerflotte zugeteilt. Das Blatt sieht darin eine neue Veranlassung zur Vergrößerung der italienischen Flotte.

Ob noch weitere Austritte erfolgen, bleibt abzuwarten.

Die Gründe.

In den Begründungen, die die verschiedenen Abgeordneten für ihren Austritt abgaben, treten drei Momente besonders hervor: die persönlichen Schwierigkeiten, mit Jugenberg zusammen zu arbeiten, die Gegenströmung gegen die mit den Grundanschauungen unvereinbare Art, in der vielfach die Zeitungen und Mitteilungen des Jugenbergsorgans gehalten seien und endlich weitgehende Verschiedenheiten in Fragen der nationalen und sozialen Politik.

Der Abgeordnete Lambach

richtet im „Deutschen“ einen offenen Brief an Geheimrat Jugenberg, in dem er feststellt, daß durch die Politik Jugenbergs die Deutschen Reichstagsfraktion die einzige Hoffnung der deutschen Arbeiterbewegung gewesen sei, heute in der Arbeiterfront auf dieses Mitwirken hohe. Der Gemütszustand gegen katolische Abgeordnete im Preussischen Landtag habe die Katholiken von der Deutschen Reichstagsfraktion weggedrängt und auch weite evangelische Kreise hätten sich in Folge dessen von der Partei abgemwandelt. Durch die Politik Jugenbergs sei weiter eine tiefe Kluft zwischen Zentrum und Volkspartei auf der einen Seite und Deutschen Nationalen auf der anderen Seite gelangt worden.

Durch den Inhaltsparagrafen des Volksbogens sei eine Kluft zwischen den Deutschen Nationalen und den Reichspräsidenten aufgeworfen worden, die die Möglichkeiten einer einheitlichen Nationalpolitik noch mehr beschränke. Die Arbeit von Jugenberg sei in Reich noch dadurch besonders unterdrückt worden, daß er nicht einmal ein Begründungstelegramm an den Vater des Vaterlandes habe senden lassen.

Endlich habe Jugenberg mit parteipolitischen Mitteln das Vertrauen der Mehrheit über die Vorgänge in der deutschen Reichstagsfraktion anlässlich der Abstimmung über den Paragraphen 4 verbittert wollen. Da keine Möglichkeit einer Rückkehr zu den bei der Begründung der Partei festgelegten politischen Methoden möglich sei, und öffentliche Kritik der Arbeit der Deutschen Nationalen im Rahmen der Reichstagsfraktion nicht mehr möglich sei, trete er aus der Partei aus.

Die Absichten der Ausgeschiedenen.

Insgesamt hat man bisher den Eindruck, daß die Austrittserklärungen sich mehr gegen die Person und Politik Jugenbergs, als gegen die deutsche Partei und ihre Grundansätze richteten. Daher ist das Endergebnis der

jetigen Bewegung noch durchaus nicht zu übersehen, genau so wenig wie der endgültige Umfang der Austrittsbewegung.

Ueber die Absichten der ausgeschiedenen Reichstagsabgeordneten verläßt von beteiligter Seite, daß ein Teil der Abgeordneten zunächst einmal

eine christlich-soziale Gruppe

bilden wird, um sich dann im Anschluß daran mit den übrigen Ausgeschiedenen an einer „Deutschen Arbeitsgemeinschaft“ zusammenzuschließen.

Die der christlich-sozialen Reichsvereinigung angehörenden Reichstagsabgeordneten veröffentlichten folgende Erklärung:

Die der christlich-sozialen Reichsvereinigung angehörenden Reichstagsabgeordneten schließen sich zu einer christlich-sozialen Gruppe im Reichstag zusammen. Sie sind bereit, mit den anderen aus der deutschen Reichstagsfraktion ausgeschiedenen Abgeordneten eine fraktionelle Arbeitsgemeinschaft zu bilden. Für die Vertretung ihrer christlich-sozialen Ziele in ihrer parlamentarischen Tätigkeit behalten sie sich volle Bewegungsfreiheit vor.

Dr. Müller, Hartwig, Wehren, D. Mumm, Lambach.

Die christlich-soziale Reichsvereinigung ist im August 1928 in Bielefeld gegründet worden. Ihr Vorsitzender ist Professor Weid von der Frankfurter Paulskirche, der auf dem letzten Kaiserl. Parteitag den Hauptvortrag über den „Kampf gegen den Marxismus“ gehalten hat und bereits der Nationalversammlung als Reichstagsabgeordneter Seitenantritt für Reich angehört. Zweite Vorsitzende sind Abgeordnete D. Mumm und Gewerkschaftssekretär Duden-Zinsburg. Geschäftsführer ist der Vorsitzende des Verbandes deutscher Jugend, Dr. Dahnhorst von der Höfde-Hochschule Eppanau.

Die im August d. J. in Bielefeld abgehaltene Tagung endete mit einem einmütigen Beschlusse zu den christlich-sozialen Zielen Dr. Adolf Stoeders. Das Ziel der Reichsvereinigung ist die Herstellung der deutschen Volksgemeinschaft auf christlichem Grunde. Die Mittel dazu haben bisher durchweg der Deutschen Reichstagsfraktion angehört. Insbesondere sollen aus der Vereinigung Führer der christlich-sozialen Arbeiterbewegung. Organ der Reichsvereinigung sind die in Berlin erscheinenden „Christlich-Sozialen Stimmen“.

Die Forderungen des Saargebietes.

Einmütige Erklärung des Landesrates zu den Pariser Verhandlungen.

Aus Saarbrücken wird gemeldet: In der gestrigen Sitzung des Landesrates gab der Zentrumsgesandte Levaeger für alle Parteien mit Ausnahme der beiden kommunistischen eine Erklärung ab, in der der Beginn der Saarverhandlungen begrüßt und die bringende Erwartung ausgesprochen wird, daß diese Verhandlungen, dem einmütigen Willen der Bevölkerung entsprechend, bald zu einem positiven Ergebnis führen werden.

Die Erklärung hebt noch nochmals die Hauptforderungen der Bevölkerung des Saargebietes in unabweisbarer Form zusammen:

1. Das ganze Saargebiet muß ohne jede Schmälerung zurück zum Deutschen Reiche.
2. Alle Gruben und Kohlenvorkommen müssen dem preussischen und bayerischen Staat zurückgegeben werden.
3. Eine Beteiligung inländischer oder ausländischer Privatkapitals an den Gruben des Saargebietes muß ausgeschlossen bleiben.
4. Die Eisenbahnen der ehemaligen Reichsbahn Eisenbahnen müssen zurück in den Besitz des Deutschen Reiches.

Der Landesrat fordert, daß die Rückgabeforderungen so gelöst werden, daß sowohl die Lebenssicherung der Gruben und der übrigen Wirtschaft wie auch die der ganzen Saarbevölkerung voll und ganz gesichert wird. Der einmütige Wille der ganzen Saarbevölkerung ist

es, daß nur gemäß diesen Forderungen die frühere Wiedervereinigung des Saargebietes mit dem Reiche erfolgen darf.

Die beiden kommunistischen Parteien gaben ebenfalls eine Erklärung ab, wobei bemerkenswert ist, daß die der kommunistischen Opposition ebenfalls mit den Worten beginnt, daß das Saargebiet ungeschmälert zum Deutschen Reiche zurück muß.

Das „Pariser Journal“ meldet: Der Stand der Saarverhandlungen ist der einer erschwerteren Annäherung. In dem finanziellen Untersuchungs wollen die französischen Delegierten am Samstag ihre Vorschläge abgeben.

Nunzio Pacelli abberufen.

Der römische „Osservatore Romano“ meldet: Nunzio Pacelli habe bei seiner in diesen Tagen erfolgten Rückkehr nach Berlin sein Abschiedsgeschreiben vom Papsten des apostolischen Nunzio in Berlin mitgebracht, weil der Papst gerufen werde, ihn im nächsten Konflikt zum Kardinal zu erheben.

Wie dieser Meldung des vatikanischen Blattes ist also endlich Klarheit über die Zukunft Pacellis geschaffen. Man hatte die Überlegung schon seit Weiblich des preussischen Konfessionsrats erwartet, der seine Weiterleistung war, lieber seinen Nachfolger als bisher in der Öffentlichkeit noch nicht bekannt geworden.

Früherer Ladenausschluß am Heiligabend.

Der Sozialpolitische Reichstagsausschuß, der über den Ladenausschluß am 24. Dezember verhandelte, nahm nach längerer Aussprache folgende Beschlüsse mit 18:9 Stimmen, bei einer Enthaltung an:

Artikel 1: Offene Verkaufsstellen dürfen am 24. Dezember nur bis 5 Uhr nachmittags, Verkaufsstellen, die ausschließlich oder überwiegend Lebensmittel, Genussmittel oder Blumen verkaufen, bis 6 Uhr nachmittags für den geschäftlichen Verkehr geöffnet sein. Die beim Ladenausschluß noch anwesenden Kunden dürfen noch bedient werden.

Die Vorschriften des Absatzes 1 gelten auch für die Verkaufsstellen von Kaufmann- und ähnlichen Vereinen, für solche auf Eisenbahngelände und für das gewerbliche Feilbieten außerhalb öffentlicher Verkaufsstellen.

Die Vorschriften gelten nicht für Apotheken, für den Marktverkehr und den Handel mit Weihnachtsgütern.

Artikel 2: Wer den Vorschriften des Artikels 1 zuwiderhandelt, wird mit Geldstrafe bestraft. Außerdem wurde eine Entschädigung angenommen, worin die Reichsregierung erwidert wird, unversichtlich ihre Verwaltungen anzuweisen, etwaige Vollziehungen und Ausfichtungen anlässlich des Weihnachtstages nicht am 24. Dezember, sondern in den vorhergehenden Tagen vorzunehmen. Auch möge die Reichsregierung in diesem Sinne auf die Länderregierungen und andere in Betracht kommende Stellen in geeigneter Weise einwirken.

Die geplante Beitragserhöhung bei der Arbeitslosenversicherung.

Nach Mitteilungen des Demokratischen Zeitungsbüros wird sich die Reichsregierung noch in dieser Woche mit der Vorlage des Reichsarbeitsminister befaßen, die eine Beitragserhöhung für die Arbeitslosenversicherung

in Höhe von 3 Prozent

vorseht. Es kann damit gerechnet werden, daß sich insbesondere der Reichsfinanzminister dem Vorlage des Reichsarbeitsministers anschließen wird, denn der Reichsfinanzminister ist nur noch in der Lage, für diesen Monat Zuschüsse zur Arbeitslosenversicherung zu leisten. In parlamentarischen Kreisen ist die neue Sachlage bereits erörtert worden und es ist dabei die Auffassung zutage getreten, daß die Frage der Beitragserhöhung für die Arbeitslosenversicherung in Zusammenhang zu bringen sei mit bestimmten Erklärungen des Reichsfinanzministers über die Finanzreform. Ob eine Beitragserhöhung von 3 Prozent in Frage kommt, muß noch eingehend geprüft werden.

Vor den Marktplatz in Berlin kam es mehrfach zu Zusammenrottungen organisierter Gruppen Erwerbsloser. Die Polizei schritt in allen Fällen schnell ein. Man befürchtet eine ernste Störung des Weihnachtseinkaufes durch die ErwerbslosenDemonstrationen.

Norddeutsche Zusammenfassungspunkte.

Nach einer Meldung aus Schwerin soll dort am Freitag eine Konferenz von Ministern der nord- und nordwestdeutschen Länder stattfinden, auf der das Reichsvereintlichkeitsproblem besprochen werden soll. Insbesondere muß man sich, wie es heißt, mit der Frage des eventuellen Anschlusses an Preußen beschäftigen und auch mit dem Plan der Schaffung eines großen nordwestdeutschen Landes, das etwa beide Mecklenburgen, die Danziger- und Oldenburg unter Führung von Hamburg vereinigt, werde zur Debatte stehen. Wie von ausländischer Seite dazu verläutet, hat Hamburg zu einer solchen Konferenz, von deren Einberufung auch nichts bekannt ist, bisher keine Entschädigung erhalten.

Spaltung der Labourparty?

Dem parlamentarischen Korrespondenten des Londoner „Evening Standard“ zufolge nimmt die Wolfe unter den Parlamentarier, sondern des linken Flügels der Arbeiterpartei, eine großen Umfang an. Zur gehen

Niederschläge im November.
Wismar. Es wurden an 14 Tagen Niederschläge mit Mittelerhöhe gemessen. Die Gesamtniederschlagsmenge im Monat betrug 27,7 Millimeter gegen 74,4 Millimeter im Vorjahr. Die größte Höhe innerhalb 24 Stunden, 5,6 Millimeter, wurde am 30. November, morgens 8 Uhr, beobachtet.

Jagdergebnisse.

Niederöbblingen. Auf der Freizeid des Ritterstuhlschützen Jodge wurden von vierundzwanzig Schützen 30 Hosen abgeschossen.
Seeborn. Bei der am Montag abgeschlossenen Freizeid wurden von 24 Jägern 254 Hosen abgeschossen. Die Jagd umfaßte den weitaus größten Teil der diesigen Flur. Das Ergebnis ist etwas günstiger als im Vorjahre.

Zum Zusammenbruch der Bankfirma Kunze & Co.

Jahresliche löbliche Beamte ohne Gehalt.
Chemnitz. Der Zusammenbruch des bereits seit mehr als 100 Jahren bestehenden Bankhauses Albert Kunze u. Co. in Dresden hat eine große Anzahl höherer und mittlerer Staatsbeamten in Chemnitz in größte Schwierigkeiten gebracht. Die Gehälter der Beamten, die von der Sächsischen Staatskasse wie üblich an das Bankhaus überwiesen worden waren, konnten nicht mehr abgeboben werden, da das Bankhaus kurz nach der Ueberweisung seine Zahlungen einstellte. Den arbeitslosen Beamten wird durch den Landesverband Sachsen der höheren Beamten ein zinsloses Darlehen in Höhe des Dezember-Gehalts gewährt.

Straßenbahn am Heiligabend.

Chemnitz. Der Rat beschloß, am Weihnachtsheiligabend den Straßenbahnverkehr nur bis 20 Uhr anzuhalten zu erlauben.

Ein Feuerwehrhauptmann Brandstifter.

Freiberg i. Sa. In der Niederlassung einer Freiburger Firma in Himmelsfürst bei Brand-Erbisdorf waren am 1. und 20. Nov. Brände ausgebrochen, durch die große Sachschäden entstanden. Als Täter wurde jetzt der ehemalige Feuerwehrhauptmann Gustav Seifner v. Kirchels aus Brand-Erbisdorf festgenommen. Er hat die Brände angelegt, um für seine ehemalige Kompanie die Prämie zu erhalten. Kirchels ist gehängt.

Nachbarstadt Halle.

Walhalltheater.
 Das am 27. November stattgefundene Konzert des Arbeiter-Männerorchesters Halle unter Leitung Herbert Schultes findet am Sonntag 8. Dezember im Rahmen einer Matinee eine einmalige Wiederholung. Nach dem aus 140 Sängern bestehenden Chor wirkt wieder die Halle'sche Bläservereinigung vom Stadttheater Halle mit. Die Direktion hat für diese Sonderveranstaltung ganz kleine Preise, von 30 Pf. bis 1,50 M., festgelegt. Es empfiehlt sich, rechtzeitige Eintrittskarten im Vorverkauf zu entnehmen, der bereits begonnen hat. Jedem Besucher dieses Konzertes steht trotz des sehr kleinen Eintrittspreises ein künstlerischer Genuß bevor. (Echte Anzeig.)

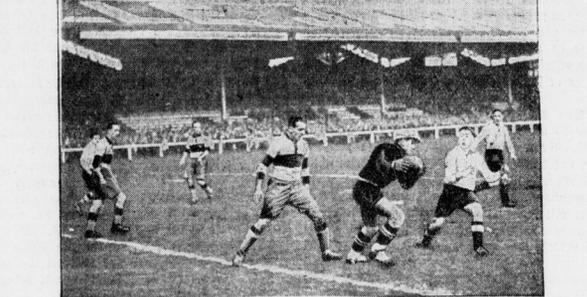


Gaufurtag des Nordosthäringer Gaues.

Am Sonntag, 8. Dezember, vereinigen sich in Naumburg alle Vertreter der Vereine des Gaues, um die Abrechnung über das verfliegene Geschäftsjahr entgegenzunehmen. Aber nicht nur das verfliegene Geschäftsjahr soll aufgerollt werden, auch der Ausblick auf das Neue wird vieles bringen. Der Arbeitsplan soll in seinem gefamten Ausmaß wie vorgehoben genehmigt werden. Eine Hauptaufgabe des Turntages wird die Neuwahl sein.

Weihnachtsfeier im Turn- und Sportverein E. V. Neu-Rössen.

Einmal früh kommt in diesem Jahre die Weihnachtsfeier des Turn- und Sportvereins.



Unser Bild zeigt eine Szene vor dem Frau südlichen Tor.

Neu-Rössen. Am Sonntagnamittag, 4 Uhr, werden sich jung und alt im großen Saal des 'Gesellschaftshauses' einfinden, um das schöne Fest zu feiern. Der Verein hat dabei wieder Vieles zum Nütze geleistet, etwas Größeres zu bieten. Allerdings fehlt das Turnereise in diesem Jahre etwas. Es hat nur dem neuesten Mädchenturnen etwas Platz machen müssen. Seltene Freunde wird in aller Minderzahl sein. Aber auch die Anmeldeenden werden auf ihre Rechnung kommen. Für den musikalischen Teil wird die Hauskapelle sorgen.

Das neue Kleid der Turnerinnen!

Die neue Turnereinheitskleidung ist ein Kleid, welche zum 20. Deutschen Turntag in Berlin gewählt wurde, das nunmehr die Geschichte des Turnereises in die Hand genommen. So nimmt die Stellung zum Kleid der Turnerinnen. Wie bekannt, wurde auf der Freizeidversammlung in Mannheim beschlossen, ein neues Turnereinheitskleid anzufassen. Was nun, ähnlich der Farbe der Normierung, wird das Kleid in Zukunft sein, darüber vertritt wurde und großen Anhang gefunden hat. Im Schmitt sind Änderungen getroffen.

Aber im 'Grünen Baum' sagte ich der alte Herr tatsächlich die Verzeihung ins Gesicht und schielte mit furchiger, zitternder Hand seinen Schatz. Klaus aber schrieb seinen Schuldschein und ließ davon schleunigst zur Sparkasse, wo er die angebene Summe ohne weiteres in lauter Fünfundzwanzigstücken ausbezahlt erhielt.

Er lief mit dem Geld, während immer noch die nassen Schneeflocken und das Wellengetöse durch die offene Luft schrie, im Eilschritt nach Hause. Er lang in sich hinein und lang aus sich heraus. Nun würde ganz sicher auch das Hammerlein noch eines Tages richtiges Wahrheits werden.

'Du hast verloren?' fragte Vater Johannes, als Klaus schon wieder nach Hause kam.

'Nein, aber ich bringe dir ein Darlehen vom alten Inspektor, er ist ein herrlicher Mann.'
 Vater Johannes blinzelte den Sohn anständig an. 'Sollen'sich hast du das Geld nicht förmlich erbehalten?'

'Nein, es ist ja auch ein Schuldschein dabei.'
 'Er letzte die Socken auf den Tisch und sagte: 'Nun lies bitte und zähle die Scheine nach. Ich komme bald wieder.' Dann ging er auf den Fußstapfen hinaus, hieß lautlos die Treppe hinauf und rannte zuletzt in großen Schritten in den Keller hinunter. Hier zog er schleunigst das Delbild aus dem Versteck, fügte sorgsam die Rückwand ein, hauchte und blies es behutsam ab und trat es in die Wohnung hinauf.

'Was machst du da bloß?' wunderte sich Vater Johannes, der immer noch keine Scheine zählte und den Schuldschein studierte.

'Das Bild des Onkels muß einen anderen Platz erhalten', erklärte Klaus erregt.

'Es hängt im Korridor draußen doch gar nicht schlecht.'
 'Doch es hängt hier sehr schlecht. Es ist ein wirklich kostbares Bild.'

Den Briefen und somit den Gauen gehen genau Bestimmungen demnach zu. Man kann vor überflüssigen Säulen.

Zusammenarbeit zwischen D.M.S.B. und Presse.

Die Leitung des D.M.S.B. hatte am Sonntag die mitteldeutsche Presse zu einer Besprechung nach Leipzig geladen. Es handelte sich darum, durch eine Aussprache des bisher fehlenden Kontakts herzustellen. Bisher frankte die Arbeit in zwei Richtungen bei allen Verbänden, um so mehr ist das Vorhaben des D.M.S.B., zu begründen, der jetzt mit der gesamten mitteldeutschen Presse Hand in Hand arbeiten will. Die Presse war bei der Einladung gern gefolgt, und nahm Gelegenheit, sich von dem guten Willen des Vorstandes zu überzeugen.

Die Kölner Fußballer in Paris.

Der Sächsisch berichtete über die Verurteilung der Kölner Fußballer in Paris. Die Verurteilung der Kölner Fußballer in Paris ist ein Ereignis, das die Aufmerksamkeit der Öffentlichkeit auf sich gezogen hat. Die Spieler wurden für ihre Teilnahme an einem Wettspielspiel bestraft, was eine Verletzung der Regeln darstellt. Die Entscheidung wurde von den zuständigen Behörden getroffen, um die Integrität des Sports zu wahren.

Der Sächsisch berichtete über die Verurteilung der Kölner Fußballer in Paris. Die Verurteilung der Kölner Fußballer in Paris ist ein Ereignis, das die Aufmerksamkeit der Öffentlichkeit auf sich gezogen hat. Die Spieler wurden für ihre Teilnahme an einem Wettspielspiel bestraft, was eine Verletzung der Regeln darstellt. Die Entscheidung wurde von den zuständigen Behörden getroffen, um die Integrität des Sports zu wahren.

In dem Konflikt mit Süddeutschland liegt der D.F.S. so gefolgt da, daß er es an einer Kraftprobe ruhig ankommen lassen kann. Das Italienische ist noch nicht endgültig von Leipzig weggefallen. Die wachgebenden Stellen brechen sich für Leipzig als Austragsort aus. Der Abbruch des Distanzspiels war eine Demonstration gegen die Vorentscheid von Unterverbänden.

Das Verbandsheim wird gebaut mit Hilfe der öffentlichen Gelder, die auf andere Art ein Weite den Bund nicht zugänglicher werden können. Gebaut muß das Heim unter allen Umständen werden. Eine Zurückhaltung hat sich aus beim Abbau der Verwaltungsverträge gesiegt. Das Ziel der Verbandsleitung ist, die Zahl der Gauer durch zu-

zusammenlegung zu vermindern, und dadurch den letzten Verwaltungsvertrag zu verkleinern. Schließlich hat der Vorstand die Presse, um bei Ausrichtungen auf dem Spielplatz zu helfen. Von Verbandsseite soll mit aller Schärfe dagegen eingeschritten werden. Der allgemeinen und bestmögliche Folgerungen sollen als solche gebrandmarkt werden. Auch die Jugendarbeit im Verband markiert, und der Sportbetrieb unter der Jugend soll daher noch mehr als bisher gefördert werden. Die Zusammenkunft, die die erste dieser Art ist, war getragen von dem Willen, im Interesse der deutschen Leibesübungen positive Arbeit zu leisten. Es ist sehr zu begrüßen, daß es Mitteldeutschland ist, wo diese Arbeit zuerst einleitet. Zusammenkunft war die Vorbereitung ein voller Erfolg, dem sich noch mehrere anstellen sollten.

Verständigung im Amateur-Sport.

Gemeinsame Weichheitsleistungen in Köln. Wiederholte Berichte, die Konferenzen, die der Deutsche Athletiksportverband von 1891 auf bayerischem Gebiet dem Deutschen Reichsverband für Amateur-Sport zu bieten versuchte, durch gültige Einigung aus der Welt zu schaffen, hatten bisher zu keinem Ergebnis geführt. Jetzt, aber, doch, auch hier eine Verständigung zum Besseren eintrat. Nachdem der D.M.S.B. die diesjährigen Weichheitsleistungen, die zugleich Ausschreibungsämpfe für die Breslauer Kampfsportleistungen sein sollen, offen für alle Deutschen ohne Rücksicht auf die Verbandszugehörigkeit ausgeschrieben hat, beschloß jetzt der D.M.S.B. seine Mitglieder an den Kampfen des D.M.S.B. teilnehmen zu lassen. Wenn man diesen Beschluß dahin auslegen darf, daß der D.M.S.B. damit auf die Ausprägung eigener Weichheitsleistungen verzichtet, dann darf man hoffen, daß durch die Verzicht der Boden geschaffen ist für eine vollkommene Verständigung zwischen den beiden in ihren eigentlichen Tätigkeitsgebieten voneinander ganz verschiedenen Verbänden.

Tolle Jagden in Neuyork.

Dillberg-Encener an der Spitze. Der Stand des Neuyorker Schießensportvereins hat sich zu Beginn der zweiten Hälfte von Grund auf verändert. Der Lenz begann schon bei der Abendunterkunft, als die Halle wieder bis unter das Dach gefüllt war. Bis dahin lagen die Italiener Binda-Finari allein an der Spitze, doch gelang es schließlich Giorgetti-Debaets, Mac Namara-Belloni und zum Schluß auch Dillberg-Encener, mit ihnen aufzuholen. Das letzte gemessene deutsch-amerikanische Paar setzte sich in ganz großer Form und schritt, nachdem es die zwei Verliererhunden unterworfen, zu einem Sieg an leichter Seite. Binda tat bei der Abendunterkunft einen schmerzlichen Sturz und war gezwungen, seinen Partner Finari allein zurückzulassen. Es wurde schnell eine neue Mannschaft Finari-Bordas gebildet, die mit sechs Stunden im Rückstand ist.

Englischer Jockey am Stall Weinberg.

Zur Entlastung von Otto Schmidt, der kein Gewicht aus gesundheitlichen Gründen nicht künstlich niedrig halten darf, hat der Stall Weinberg jetzt den englischen Zeitungsredakteur W. Zurlie verpflichtet. Der Engländer, der 47 Pfund in den Sattel bringen kann, ist bereits in Hoppenacker eingetroffen. Er hat jetzt erst seine Verzeihung bei dem bekannten Trainer St. Wootton beendete und steuerte in diesem Jahre bei 121 Rennen 11 Siege. In 13 Rennen endete er auf dem zweiten, in 6 Rennen auf dem dritten Platz.

war trotz, daß er dem Inspektor gegenüber nun glücklich das Herz ausgeschüttet hatte.

'Was sind eure Wunden, etwa wert?' fragte der alte Herr nachdenklich.

'Dreitausend Mark, meint Vater, gefolgt haben sie ja einig das Fünftel.'

'Also kann dein Vater von mir dreitausend Mark haben, das heißt, natürlich nicht auf einmal, sondern in Raten, er braucht sie wohl auch nicht auf einmal. Und du verdienst doch auch schon ein bißchen, nicht wahr? Bist du einverstanden?'

'Et freilich,' sagte Klaus der herrlichen Eltern durch den Fledermaus hinter sich an, 'ei freilich, ei freilich.'

'Ich schreibe dir also im 'Grünen Baum' einen Schein, du aber schreibe unterdessen einen Schuldschein und legt deinen Namen darunter. Du kannst dann gleich auf die Sparkasse laufen und dort die Summe abheben. Und nachher telegraphierst du sofort deinem Onkel nach Südamerika hinüber. Ferner schreibe du ihm in der ersten freien Stunde einen möglichst langen Brief und teile ihm alles mit, was du an Tagen hast, und schreibe ihm auch einen Gruß von mir, denn der Mann gefällt mir riesig. Er hat sicher auch viel Geld; das merkt man schon daran, daß er so läche damit herumschneidert. Er hat es sicher auch ein bißchen erzingen müssen. Der Mann gefällt mir wirklich ganz außerordentlich, er hat wirklich ein Recht dazu, sein Bild in Gold rahmen zu lassen.'

Klaus aber dachte: Und er hat vor allem das Recht, alsobald hinter dem Faß hervor und aus dem dunklen Keller herauszukommen.

Der alte Inspektor schielte. Und nun geht er voraus und trägt mir Papier und Tinte auf den Tisch und legt wie sonst die Speisekarte daneben, dann werden wir die Sache haben.'

Das war wieder einmal alles wie ein Traum.

Insulst, was man an den Fufall glauben oder nicht, es gibt halt immer wieder einen.

So empfing Vater Johannes kurz hinter-einander zwei Drahtbriefe.

Der eine kam aus Malaga, wo der Nachbar Etiele nun in einem Krankenhausbett seinen Schmerz hütete und sich noch er Seimat schonte, wobei er immer heftiger die ganze Erde reife verminderte und immer nur die Hand an den Fleck hielt, wo der Schmerz lag, dessen unabänderliche Tüde ihn manchmal geradezu an den Rand der Verzweiflung brachte. Er hätte eben daselbst bleiben sollen; denn es wäre immer noch besser gewesen, er wäre bei altemdem Leide plötzlich in die Luft und hindemle in Gollwaters gnädige Arme geflogen, als daß er hier in der Fremde mit diesem unablässig nachdenklichen Schmerz im Leib langsam dem Tode anheimfiel.

(Schluß folgt.)

Kaisertropfe.

'Ich bin geteilt von einer zehn Meter hohen Leiter gefallen.'

'Und du hast dir nichts abgedreht.'
 'Nein! Ich habe auf der untersten Streppe' (Rißle-Rißle).

Reitst.

Mutter: 'Peter, ich werde es dem Vater sagen, was du für ein ungezogener Junge gewesen bist!'

Peter: 'Na, ja, — Papa hat schon recht, wenn er sagt, die Frauen können nichts für sich begreifen.'
 (Reißepalster).

Gewöhnliche Buchführung.
 Vater: 'Wie oft habe ich dir nun besohlen, mit dem Zärmen aufzuhören?'
 Sohn: 'Zwölftmal.'
 (Berlingste Tidende).



Landmanns Sonntagsblatt

Allgemeine Zeitung für Landwirtschaft, Gartenbau und Hauswirtschaft

Gratisbeilage zum Merseburger Tageblatt (Kreisblatt)

Schriftleitung: Oekonomierat Grundmann, Reudamm

Jeder Nachdruck aus dem Inhalt dieses Blattes wird gerichtlich verfolgt (Gesetz vom 19. Juni 1901)

38. Jahrgang

1929

Altes und Neues über Eiskeller, Eismieten und Eishütten.

Von Garfeld. (Mit 4 Abbildungen.)

Wer nicht in der Lage ist, sich sein Eis im Sommer mittels einer Kältemaschine zu beschaffen, ist auf Eiskonfervierung angewiesen. Nun hält sich aber erfahrungsgemäß in den aus Großväterzeit herrührenden Eiskellern das Eis selten lange genug, so daß sie in der Hauptbedarfszeit des Hochsommers wieder leer sind. Das Eis ist eben vor der Zeit geschmolzen weil es in solchen Kellern an der Hauptbedingung der richtigen Isolierung des Eises gegen die Außen-

sicht. Sie sinkt dem abschmelzenden Eise nach und verhindert den Zutritt von warmer Luft. Entstehen dann mit Eintritt wärmeren Wetters infolge Fortschmelzens des Eises auch an den Seitenwänden Zwischenräume zwischen Wand und Eisblock, dann werden auch diese mit Sägemehl ausgefüllt, so daß schließlich der ganze Eisblock mit einer Sägemehlhülle umgeben ist, die ihn vorzüglich isoliert, denn Sägemehl besitzt eine ganz vortreffliche Isolierfähigkeit.

Wer aber nur heute einen neuen Eisaufbewahrungsraum sich schaffen will, wird mit der Kostenfrage rechnen müssen, und sicherlich den billigsten Aufbewahrungsraum bevorzugen, wenn er den gleichen Zweck wie ein teurerer erfüllt, und das ist die Eismiete (Abbildung 1). Gänzlich falsch ist es hierbei, sie in die Erde zu versenken, denn hier wirken zwei Momente nachteilig, einmal die Erdwärme und dann die Unmöglichkeit, das Regen- und Eisschmelzwasser zu entfernen. Es wird deshalb die Eismiete an einem schattigen Platz und auf trockenem Grund angelegt, der alles Wasser schnell aufnimmt und fortführt, allenfalls mit Hilfe einer Rohrleitung, die aber

dicht und sorgfältig eingedeckt und schließlich das Ganze mit Erde und einer Rasenschicht abgedeckt. Die ganze Deckschicht darf nicht unter ein Meter stark sein. Unsere Abbildung 1 gibt uns einen guten Durchschnitt einer solchen einfachen und bewährten Eismiete. Ein großer Vorzug derselben ist der, daß beim Schwinden des Eiskerns die Schutzschicht stets nachsinkt. Das Eis bleibt immer dicht von ihr umschlossen, und die Bildung eines nachteiligen Luftraumes

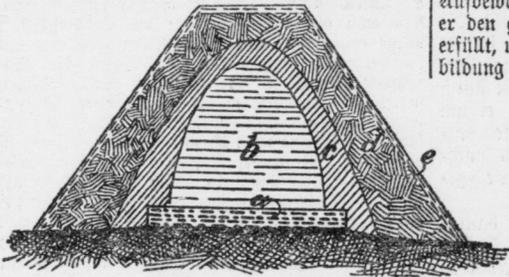


Abbildung 1. Eismiete in Durchschnitt.
a Eiskern, b Holz, c Stroh, d Erde.

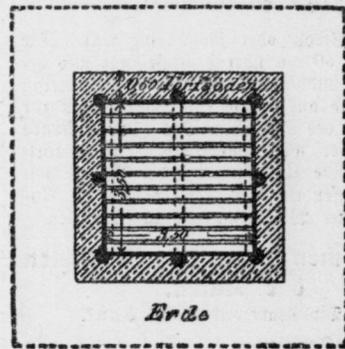


Abbildung 2. Eishütte (Grundriß).

wärme gefehlt hat. Allererste Bedingung für lange Haltbarkeit des Eises ist nämlich gute Isolierung, und zwar nicht nur der Seitenwände, sondern auch ganz besonders des Bodens gegen die von unten her eindringende Bodewärme, denn gerade diese Erdwärme ist es, die den Eisvorrat rasch zum Schmelzen bringt. Gute Fundamentisolation schafft eine Schicht von ein halbes bis dreiviertel Meter hoch aufgeschütteter, festgestampfter Kohlenasche, die zur Abhaltung des Eiswassers eine Betonschicht mit Glatzstrich erhält, wobei deren leichtes Gefälle nach einer Seite den Abfluß des Schmelzwassers durch ein Rohr ermöglichen muß. Wo demnach in älteren Eiskellern die erwähnten Mängel auftreten, lassen sie sich vielleicht in der angegebenen Weise beseitigen. Oft wird es in diesen alten Eiskellern auch angebracht sein, die Decke zu entfernen, damit der Keller, ähnlich wie ein Futterilo, von oben gefüllt werden kann, wobei Wert darauf gelegt werden muß, das Eis möglichst zu verkleinern, um es zu einem festen Eisblock zusammenschmelzen zu lassen. Der Abschluß nach oben erfolgt dann durch eine ein halbes

am Ende einen Wasserabfluß erhalten muß, damit nicht warme Luft eindringen kann. Gegen die aufsteigende Bodewärme wird der Eiskeller durch eine starke Strohh-, Reisig- oder Aschenschicht geschützt. Auf sie wird das Eis oder in Ermangelung dessen festgestampfter Schnee, möglichst lückenlos aufgeschichtet, und dann das ganze mit Wasser bezossen, um ein leichtes Aneinanderfrieren der Masse zu erzielen. Dann wird der Eisklumpen mit Stroh und Erde oder besser noch mit Torfmüll oder Sägemehl etwa 50 cm stark

zwischen Eis und Decke ist nicht möglich. Diese Eismieten haben aber den Nachteil, daß das Eis leicht durch die isolierende Hülle verunreinigt wird, und daß die Herausnahme von Eis bei Nichtvorhandensein eines besonderen Zuganges immerhin etwas umständlich ist.

Eine andere Eismiete ist die in unserer Abbildung 2 gezeigte. Ihre Größe richtet sich nach dem Eisvorrat. Sie ist im Grunde genommen nur eine Grube, die mit Stroh abgedeckt ist und eine Tür besitzt. Die üblichen Maße sind: 6 m lang, 2 m breit und annähernd ebenso tief. Auch bei dieser Eishütte wird der Boden durch Stroh oder Schlacke und Bretter gut gegen die Erdwärme isoliert werden müssen. Die Strohmiete, die als Decke benutzt wird, ist etwa in einer Höhe von sechs Metern aufgeführt.

Wer für die Eis-Aufbewahrung größere Ausgaben zu machen gewillt ist, mag sich eine Eishütte anlegen, wie sie unsere Abbildungen 3 und 4 zeigen, und die bis zu 40 Kubikmeter Eis aufnimmt. Man rammt acht Rundholzpfähle an die Erde, verholmt sie im oberen Ende, verschalt sie innerhalb mit starken Brettern oder benagelt sie mit Batten. Außer-

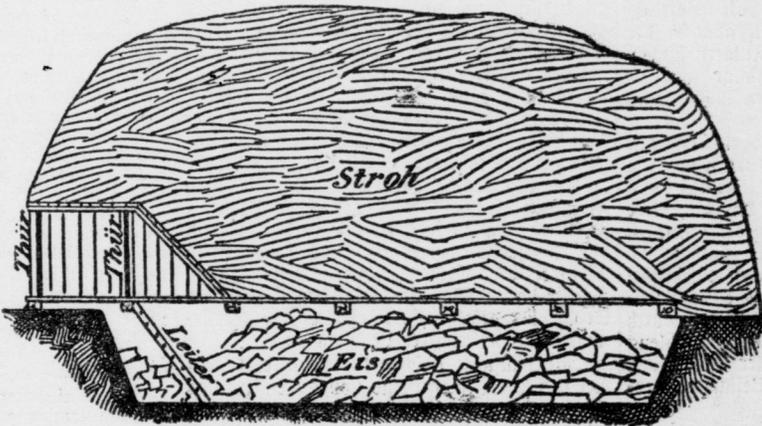


Abbildung 2. Eishütte mit Stroh abgedeckt.

halb werden die Pfähle 60 cm stark mit fest ausgeklopften Torfsoden unmauert. Und diese Isolierschicht wird schließlich mit einer festen und abgeßchten Erdbeschüttung versehen, die mit Gras oder Quecken besät wird. Auf die Pfähle kommt eine mit Schwarten gebielte Rundholzbalkenanlage, auf die eine 50 cm starke Strohschicht aufgebracht wird. Die in der Mitte der Decke vorzusehende Einsteigeöffnung wird mit einer Strohmatratze geschlossen. Das Dach

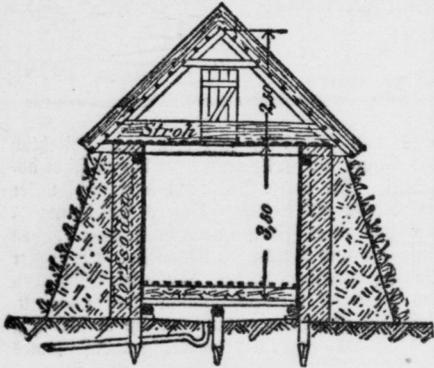


Abbildung 4. Stall (Durchschnitt).

wird mit Stroh oder Rohr eingedeckt. Die Sohle liegt 30 cm über dem Gelände und besteht aus Rundhölzern mit einer Schicht Reisig darüber, und auf diesem eine Lage Ratten zur Aufnahme des Fises. Das durchsickernde Schmelzwasser wird durch ein Tonrohr fortgeführt. Eine Umpflanzung der Anlage mit schnell wachsendem Strauchwerk und die Anordnung einer Wassertrinne ist zu empfehlen.

Maßnahmen gegen das Verfohlen der Stuten.

Von Dipl.-Landwirt Paul Dank.

Bei der Frühgeburt der Stuten muß man unterscheiden zwischen einem „seuchenhaften Verfohlen“ und einem durch äußere Umstände veranlaßten Verwerfen. Sie kann zu jeder Zeit der Trächtigkeit und sogar so frühzeitig eintreten, daß äußerlich hiervon nichts bemerkt wird. In solchen Fällen wird dann gewöhnlich angenommen, daß die Stute überhaupt nicht aufgenommen hatte.

Ungefähr bis zur 6. Woche entwickelt sich das Junge fast vollständig von eigener Substanz. Dann beansprucht seine Fortentwicklung aber eine völlig gesunde Gebärmutter Schleimhaut. War diese nun von der letzten Geburt her noch nicht in Ordnung, so zeigt sich der Schaden meistens 6 bis 12 Wochen nach dem letzten Decken. Denn die in der Schleimhaut noch befindlichen Bakterien haben zwar die Befruchtung des Eies nicht verhindert, aber in der Gebärmutter Schleimhaut einen Katarrh hinterlassen, so daß das Junge infolge mangelhafter Ernährung zum Absterben kommt und ausgestoßen wird.

Eine Ausspülung der Gebärmutter mit entsprechenden Mitteln wird meistens die Ursache dieses Verfohlens — Schmutz und Eiterbakterien — beseitigen, so daß die Stute beim nächsten Kopfen wieder gedeckt werden kann und sicher auch aufnehmen wird.

Etwas ganz anderes ist das eigentliche seuchenhafte Verwerfen, das durch einen Paratyphusbazillus hervorgerufen wird. Durch diesen Erreger des seuchenhaften Verfohlens können durch Übertragung unter Umständen alle tragenden Stuten eines Bestandes verwerfen.

Dabei ist besonders zu betonen, daß die Übertragung in der Hauptsache von Stute

zu Stute erfolgt und nicht, wie vielfach angenommen wird, durch den Hengst. Denn die Untersuchung der Samenflüssigkeit zahlreicher Hengste in stark verseuchten Bezirken hat ergeben, daß in den Samen der Erreger der Seuche nicht vorhanden war. Selbstverständlich ist aber sofort nach jedem Deckungsakt die Rute des Hengstes mit einer warmen Desinfektionslösung abzuwaschen, und die äußere Übertragung des Ansteckungstoffes zu verhüten.

Dagegen wird der Seuchenreger von Stuten, die verfohlen, beim Ausstoßungsakt und noch einige Zeit nachher in großen Mengen im Stalle verstreut. Die Ansteckungskeime leben im Darm, wandern dann auf dem Blutwege in die Gebärmutter und rufen hier eine Entzündung der Schleimhaut und der Eihüllen hervor, die schließlich zur Lösung der Frucht führt. Bei dem nun eintretenden Verwerfen erfolgt durch das abgestorbene Fohlen, durch die Eihüllen, das Fruchtwasser und den manchmal wochenlang anhaltenden Scheidenausfluß eine ganz außerordentliche Verunreinigung des Stalles. Bleibt die Stute im Stalle stehen, so nehmen alle anderen Tiere von der verschmutzten Spreu den Erreger auf, der dann den oben beschriebenen Weg nimmt und auch bei diesen nach einiger Zeit das Verwerfen hervorruft.

Auch in einem bisher gesunden Stall kann die Seuche durch eine zugekaufte Stute, die erst kürzlich verfohlen hat und noch immer die Erreger ausscheidet, eingeschleppt werden. Dann aber auch kann die gesunde Stute durch einen Hengst angesteckt werden, wenn er am gleichen Tage eine andere erst kürzlich seuchenhaft verfohlte Stute gedeckt hat und nachdem nicht mit einem Desinfektionsmittel gewaschen wurden.

Das seuchenhafte Verfohlen erfolgt hauptsächlich im 7., 8. und 9. Monat der Trächtigkeit und meist plötzlich und unerwartet. Andere Merkmale, daß es sich um das seuchenhafte Verfohlen handelt, gibt es nicht. Deshalb muß die Ursache des Verwerfens durch eine besondere Untersuchung festgestellt werden. Ergibt diese, daß es sich um das seuchenhafte Verfohlen handelt, so sind zur Verhinderung der weiteren Ausbreitung sofort Maßnahmen zu treffen: Denn wenn erst eine weitere Ausbreitung der Seuche im Stalle erfolgt ist, so kann man mit einem Verbleiben derselben auf 2 bis 3 Jahre rechnen. Ein so langes Auftreten kann man heute durch wiederholtes Impfen aller Stuten des Bestandes zu Anfang der nächsten Trächtigkeit und im 5. oder 6. Monat verhindern. Einen Erfolg kann aber auch diese Schutzimpfung nur dann bringen, wenn gleichzeitig durch peinlichste Sauberkeit dafür gesorgt wird, daß die tragenden Stuten nicht immer wieder neuen Ansteckungstoff aufnehmen müssen. Dazu gehört die vollständige Beseitigung aller Abgänge des Verfohlens, Entfernung der Streu des Standplatzes, auf dem die Stute verworfen hat und seine gründliche Desinfektion mit Kalkmilch unter Zusatz von Lysozol oder Kreolin. Die noch trächtigen Stuten läßt man nach Möglichkeit in einem nicht verseuchten Stall abfohlen und das seuchenhaft verfohlte Tier durch einen Tierarzt behandeln. Die Zulassung zum Hengst darf frühestens drei Monate nach der Fehlgeburt erfolgen, weil früher die Gebärmutter kaum keimfrei ist.

Als häufigste Ursache des keimfreien Verwerfens kommen meistens von außen auf das Tier einwirkende Umstände in Betracht. Als solche sind zu nennen: Anrennen an Tierpfosten, Hinzürzen, Stöße mit der Wagen-

deichsel, übermäßige Anstrengung bei schwerer Arbeit, zu scharfe und langdauernde Trab- bewegung und Zugluft nach Schweiß. Durch solche Einwirkungen lösen sich die Fruchthüllen oder die Gebärmutter wird zu vorzeitigen Wehenbewegungen veranlaßt und stößt das Fohlen aus. Ebenso können aber auch Fütterungsfehler das Verwerfen veranlassen, der Genuß von größeren Mengen von zu kaltem Wasser oder das Verfüttern von gefrorenen Kartoffeln und Möhren, ferner mit Rost, Brand- oder Schimmelpilzen befallenes Futter bewirken oft ein so gehäuftes Verfohlen, daß man den Eindruck einer Seuche bekommt.

Eine durch solche Ursachen einsetzende Frühgeburt zu verhindern wird meistens aussichtslos sein. Viel wichtiger ist es, von vornherein dafür zu sorgen, daß von dem trächtigen Stuten alle schädigenden Einflüsse ferngehalten und dadurch diese Unglücksfälle verhindert werden.

Die Verwendung praktischer Geräte zur nährbringender Fühnerhaltung.

Von Hauptlehrer Bülow.

Immer wieder hört man von seiten selbst der trebsamsten Landwirte Klagen über Unrentabilität der Geflügel-, besonders der Fühnerhaltung. Schon oft habe ich versucht, diese Einwände zu entkräften. Immer wieder muß betont werden, daß auch auf diesem Gebiete die Landwirtschaft Wege gehen muß, die einen Reingewinn aus der Fühnerhaltung sicherstellen. — Schon die Einrichtung der Ställe, die an dieser Stelle kürzlich so trefflich beleuchtet wurde, ist die erste Voraussetzung dafür. Aus meinen langjährigen Erfahrungen heraus muß ich auch heute wieder sagen, daß zum Teil in der Landwirtschaft eine Fütterungsweise des Geflügels üblich ist, die nicht als rentabel bezeichnet werden kann. Es bezieht sich diese Behauptung sowohl auf die Fütterungsart — ich weise nur darauf hin, daß es in vielen Höfen so gang und gäbe ist, daß die fütternde Person gleich morgens eine Schwinde voll Körner den Fühnern austreut, ohne sich über das Verfohlen solcher Fütterungsart Gedanken zu machen — als auch auf die Futterzubereitung und Futterdarreichung.

Nicht das Körner-, sondern das Weichfutter einschließlich der Grünfütterung, sei stets das Rückgrat aller Fühnerfütterung. Wenn ich Landeuten gegenüber bisher meine Gedanken entwickelt habe, dann hörte ich in neun von zehn Fällen: „Ach, Kartoffeln können unsere Fühner fressen so viel wie sie wollen.“ Ja, das habe ich stets bestätigt gefunden. Da liegen nun die geschäftigsten Kartoffeln, oft gar nicht oder, wenn es gut ist, mangelhaft geeignet, in einer offenen Holzmulde, einem alten Ferkeltrog oder einem alten Topf. Da kommen wohl auch die Fühner und holen sich einige Kartoffelstücke heraus, um sie angepickt bald im Schmutz liegen zu lassen. Daß dieses Futter so voll verwertet wird, ist kaum möglich. Ein plötzlich hereinbrechender Regen verwandelt die angepickten Kartoffeln in einen schmutzigen Kartoffelmesserbrei, der dann nicht mehr gefressen wird. — Wird es nicht jedem Fühnerbesitzer möglich sein, sich im Handel angebotene, verzinkte Futtertröge zu beschaffen? Auf je 20 bis 30 Fühner genügt, je nach Größe, einer. Ein Verscharren und Verschmutzen des Futters — zugleich eine wichtige Ursache zur Verbreitung übertragbarer Krankheiten — ist dadurch unmöglich. Ein Dach verhindert das Hineinregnen, die Gitterstäbe ein Drängeln der Fühner, und die ausziehbare Futtermulde ermöglicht ein leichtes Reinigen. Da sich ein Trog bei sehr pflegerlicher Behandlung sehr lange reicht — ich besitze meinen schon über zehn Jahre —, macht er sich durch die Futterersparnis infolge vollkommener guter Futterverwertung sehr bald bezahlt. Diese Tröge dienen also zur ordnungsgemäßen Darreichung des Weichfutters.

Das Weichfutter bedarf jedoch, um von den Fühnern freudig aufgenommen zu werden, einer sorgfältigen Zuriichtung. Man denke doch ja nicht: Das Viehzeug frist alles! Auch die Fühner sind:

recht wäherlich. Mit welcher Freude meine Tiere an das Weichfutter gehen, kann ich kaum beschreiben. Da bleibt trotz reichlicher Zuteilung niemals etwas übrig. Ich will gern verraten, wie ich das Futter bereite. Die frisch gedochten oder gedämpften Kartoffeln werden zunächst recht klein gequetscht oder gestampft, diese werden dann mit Kleie oder besser mit Schrot (im Winter am besten Weisichrot und Kleie) zu einem trockenen, krümeligen Brei vermischt. Um diesen noch schmackhafter zu machen, füge ich je zehn Hühner eine Handvoll gutes Fischmehl (Dorschmehl) oder Garnelenschrot hinzu.

Täglich erhalten meine Hühner auch je nach Vorrat eine bis zwei Hände voll selbst gemahlenes Knochenmehl oder Knochenmehl in das Weichfutter gemischt. Zur Bereitung desselben werden sämtliche Knochen des Haushaltes aufgehoben, getrocknet und dann in einer Knochenmühle gemahlen. Ich besitze für diesen Zweck eine kleine Knochenmühle für 36 RM, die aber in ihrer Leistung vollkommen befriedigt und auch die härtesten Rinderröhrenknochen zu einem weißen Mehl zermahlt. Eine größere Haushaltung wird gut tun, sich eine größere mit Handschraubgrad oder mit Kraftbetrieb zu beschaffen. Welche große Bedeutung die Knochenahrung für die Hühner, besonders für die Eierzeugung hat, das brauche ich an dieser Stelle nur andeuten, um damit auch zu beweisen, wie eine solche Knochenmühle wertlose Knochen, denn auch ein Hund wird die meisten Knochen nur abragen und nicht aufessen, in eierzeugende Futtermittel umformt.

Nicht minder wichtig ist auch eine Hackmaschine (einer Fleischmaschine — Wolf — ähnlich), die sich zum Zerkleinern von Rüben, Gemüse, salerigen Fleischresten, Fischresten, Fischköpfen, Fischgräten, kurz allen Hausabfällen eignet, um diese, so verändert und verdaulicher gemacht, zu verfüttern. — Diese Maschine ist wirklich das nützlichste Gerät für jeden Geflügelhalter, weil sie Stoffe, die sonst unbenutzbar sind, in schnellster Weise zu bestem Futter verarbeitet.

Für die Grünfütterung, die auch unentbehrlich für den Erfolg ist, wäre ein Grünfutterschneider zum Zerkleinern aller Gräser usw., frisch und trocken, recht wünschenswert, ebenso wie im Winter ein Grünfütter- und Rübenkorb, mit einer Röhre oder einem Rohkopf gefüllt, an der Decke des Scharr-raumes hängend, nicht unentbehrlich für den spar-samen Landwirt ist, weil er das Futter bis zuletzt sauber und appetitlich erhält.

So manches von der Industrie hergestellte Gerät könnte hier im Interesse einer rationellen Hühnerfütterung Erwähnung finden; aber ich möchte es bei diesen Dingen bewenden lassen. Ich weiß sehr wohl, daß so mancher Landwirt sich schon überwinden muß, um eines oder einige dieser praktischen — ich will sagen für eine rentable Hühnerhaltung unentbehrlichen — Geräte anzuschaffen, weil er nicht von der Vor-eingenommenheit los kann, daß die Hühnerzucht nichts einbringt. Ich könnte an dieser Stelle am Schluß des Vorgehens eine genaue Aufrechnung der Ein- und Ausgaben meiner Hühnerhaltung geben; da ich Follenerster habe, ist es mir mög-lich, die Legeleistung jeder Henne sowohl als die Durchschnittsleistung aller Tiere zu prüfen. Ich vermag jetzt schon zu verraten, daß bei den heutigen Cierpreisen das Resultat kein ungünstiges sein wird. — Daß ich neben einer rechten Zucht-auswahl, wozu die Ausmerzung aller schlechten, faulen Leger gehört, meine ziemlich günstige Bilanz nicht zuletzt einer sachgemäßen Fütterungs-weise und den genannten Geräten verdanke, wird auch der größte Pessimist auf diesem Gebiete nicht abstreiten können.

Neues aus Stall und Hof.

Zur Mast bestimmte Mungschweine soll der Landwirt so schnell wie möglich schlachtreif machen. Die Schweinepreise sind zur Zeit noch günstig und werden im neuen Jahr konjunktur-mäßig zurückgehen. Vor allem den Mast-schweinen genügend Eiweiß im Futter geben im Gestalt von Fischmehl, Fleischmehl oder Magermisch. Dr. Ekg.

Kaninchenhaltung. Es wird oft behauptet, daß Kaninchen, namentlich in der Stadt, einen unangenehmen Geruch verbreiten, und daß da-durch ihre Haltung erschwert würde. Das ist

aber nur dann der Fall, wenn man es an der nötigen Sauberkeit fehlen läßt. Vor allem kommt es auf die nötige Einstreu an. Die beste Einstreu für den Kaninchenstall ist Torf, Torfmüll oder Torfresten. Man bringt in den Stall eine ziemlich dicke Schicht Torf und darüber eine Schicht Stroh. Durch den Torf werden die Ausdünstungen gebunden und es wird kein unangenehmer Geruch mehr emp-funden, zumal wenn die von den Kaninchen häufig benutzten Stellen oft mit reinem Torf versehen werden. Ein- oder besser zweimal im Monat wird dann der ganze Stall ge-reinigt und mit einer Cellokfestlösung aus-gewaschen und darauf wieder mit neuer Streu versehen. Auf diese Weise wird der un-angenehme Geruch verhindert. Der gebrauchte, mit Sauche und Dünger durchsetzte Torf wird am besten in einer Tonne aufbewahrt und im Garten verwendet, wo er besonders der Lockerung des Bodens dient.

Das Getreidekorn ist kein toter Körper, sondern lebt und atmet, damit gehen aber Gewichtsverluste einher. Nun ist die Atmungsstätigkeit abhängig von der Temperatur des Lagersaumes. Hohe Tem-peratur beschleunigt sie, niedrige setzt sie und somit auch die Gewichtsverluste herab. Nach diesen Fest-stellungen sind große Mühlen dazu übergegangen, ihre Getreidevorräte in großen, dichten, meist aus Metall hergestellten Behältern, den Silos, unter-zubringen, vorausgesetzt, daß es sich hierbei um gut ausgetriebe, trodrene, gut gereinigte, nicht von Pilzen befallene und schon etwas abgelagerte Ware handelt. In diesen Silos bleibt das Getreide, ohne je wieder gerührt zu werden, bis zum Verbrauch liegen und verliert hierbei an Gewicht und Güte so gut wie nichts. Wenn dagegen ein Getreide, wie es meistens auf dem Lande der Fall ist, im Haufen auf dem Speicher lagert, wo ungehindert Luft zum einzelnen Korn hinzutreten kann, dann setzt ver-stärkte Atmung ein, und der Gewichtsverlust kann allein hierdurch sechs bis sieben Prozent betragen. Besonders stark ist dieser Verlust beim Mais, wo er bis ungefähr dreizehn Prozent ansteigen kann. Wird nun in einem geschlossenen Behälter, wie dem Silo, das Getreide nicht zu lange gelagert, so ist auch nicht zu befürchten, daß die Körner dadurch keimunfähig werden. Sicherer ist es in jedem Falle, sein Saatgut aber nicht dem Silo an-zuvertrauen, sondern es möglichst trocken und kühl auf dem Speicher zu lagern. M. W.

Neues aus Feld und Garten, Treibhaus und Blumenzimmer.

Der beste Arzt ist Vorbeuge. Das gilt auch von der Unkrautverteilung. Um der zu starken Unkrautverbreitung vorzubeugen, muß der Acker nicht nur richtig bearbeitet, sondern auch richtig gedüngt und bei Kalkmangel gekalkt werden. Schon in der Verbreitung und Mengeverteilung der Unkräuter hat der Land-wirt ein einfaches Mittel, sich über den Kalk-zustand seines Feldes ein Bild zu machen. Bekanntlich gibt es kalkliebende und kalkfeind-liche Unkräuter, und nach deren Vorkommen läßt sich auf den Kalkzustand des Bodens schließen. Genaueren Aufschluß gibt allerdings erst die Untersuchung durch eine Versuchsstation. Die Kosten sind in Anbetracht der Bedeutung so gering, daß sie kaum in Betracht kommen. Vielfach stehen in diesen Fragen die landwirt-schaftlichen Schulen dem Landwirt gern mit Rat zur Seite. Sz.

Wipfelbürre der Obstbäume. Sie ist eine über-aus häufige Erscheinung, der das allmähliche Ab-sterben der Bäume, zum mindesten aber dauerndes Siechtum folgt. Den wenigsten Besitzern aber ist die Ursache bekannt, infolgedessen zur Abwendung nichts geschieht. — Nachdem der Baum Jahre hindurch nach der Pflanzung gut gediehen ist, läßt er im Wuchs schnell nach. Besonders macht sich der Rückgang im Wipfeltrieb bemerkbar. Endlich beginnt der Baum vom Wipfel her ab-zusterben. Die Wipfelzweige zeigen Befall von der Schorfkrankheit, Kommaschildlaus, Rotpuste, Krebs, und der weniger Erfahrene ist geneigt, diese Er-scheinungen als Ursache zu nehmen, obwohl es nur Folgeerscheinungen einer anderen Ursache sind. Diese ist ungenügende Mächtigkeit des Bodens. Die durchdringbare Tiefe des Bodens ist durch Ein-

lagerungen vermindert, die von den Wurzeln nicht durchdrungen werden können. Sobald die Pfahl-wurzeln auf diese Einlagerungen stoßen, stirbt die Laubkrone von oben her ab, und der ganze Baum beginnt zu kränkeln. Diese hemmenden Einlage-rungen können aus Felsen, verfestertem Geröll, Orstein (Kafeneisenstein), sehr dichtem, fettem, daher undurchlässigem Ton oder endlich ständigem Grund- oder Schichtwasser bestehen. Entwässerung oder im Falle fester Einlagerungen Sprengung mit Komperit sind die einzigen Möglichkeiten der Abhilfe, wenn die Vorbeuge durch Untergrund-untersuchung vor der Anpflanzung veräumt wurde. Es ist daher vor der Bepflanzung zu berück-sichtigen, daß Birnen, Äpfel, Süßkirchen, die auf Wildding veredelt wurden, also gemeinhin Hoch- und Halbstämme, mindestens 120 bis 130 cm Mächtigkeit zum guten Gedeihen voraussehen, ebensolche Sauerkirchen, Pfäumen, Mirabellen, Reineclauden, Zwetschen 80 bis 90 cm, alle Zwergbäume aber mindestens 70 cm. Sz.

Neues aus Haus, Küche und Keller.

Leichtes Entfernen der Delfarbenflecken von Fensterglas. Sind die Fensterrahmen gefröhen worden, so geht es ohne Farbenprüger niemals ab. Das Entfernen dieser Spritzer ist mitunter recht zeitraubend. Man kann es sich aber sehr erleichtern, indem man einen Kupferpfennig zu Hilfe nimmt und damit auf der Scheibe herumreibt. Der Pfennig wird einfach mit dem Finger flach an das Glas gedrückt und kreis-förmig in Bewegung gesetzt. Auf diese Weise verschwinden die Farbspritzer und es entstehen keinerlei Kratzer im Glase. Tr.

Schollen in Weiskweinsunke. 1,5 kg möglichst große Schollen werden ausgenommen, gewaschen, abgezogen. Man löst das Fleisch recht sorgfältig von den Gräten, so daß man von jeder Scholle etwa vier Stücke erhält, die man leicht salzt und mit Zitronensaft beträufelt und ein bis zwei Stunden beiseite stellt. Fischhaut und Gräten kocht man unterdessen mit etwas Wurzelwerk in einem Liter leicht gesalzenen Wassers aus. Die Fischstücke werden gerollt und zusammengebunden. Hierauf legt man sie in einen breiten Kochtopf in Butter und dunstet sie darin von allen Seiten an. Dann gießt man das Fischwasser dazu und eine halbe Flasche leichtes Weißwein, gibt einige Pfefferkörner, zwei Gewürznelken, ein Kardamon, ein Lorbeerblatt, zwei Schalotten und eine in Scheiben geschnittene Zitrone dazu und läßt alles an heißer Stelle 10 bis 15 Minuten ziehen. Die Hälfte der Brühe gießt man durch ein Sieb in einen anderen Topf, gibt 50 bis 60 g Butter zu, quirlt einen knappen Eßlöffel Mondamin und zwei Eigelbe hinein, läßt die Tunke unter fortwährendem Schlagen mit der Schneurute bis zum Kochen kommen, nimmt sie vom Feuer und schlägt so lange weiter, bis sie dick ist. Man richtet sie über den Fischrollen an. Frau M. in L.

Äpfel lassen sich sehr sparsam schälen, wenn man sie mit kochendem Wasser übergießt und bis zu ihrer Abkühlung darin liegen läßt. Die Haut löst sich dann ganz leicht abziehen, ohne daß das Mark an ihr haften bleibt. Man braucht nur das Messer unmittelbar unter die Schale zu schieben und sie abzuziehen. Der Wohlgeschmack des Apfels wird durch dieses Verfahren kaum beeinflusst. Sz.

Bienenzucht.

Schimmel auf den letzten Waben im Winterhitz der Bienen findet sich meist in Kästen, die durch eine Glasscheibe hinten ab-geschlossen werden. Wenn dies auch recht bequem für den Imker ist, so ist es doch für die Bienen nicht angenehm. Jede Fensterscheibe zeigt uns, daß bei einseitiger Erwärmung die kalten Wasserdampfstelle der Luft sich in Form von Fensterschimmel absetzen. Diese Feuchtigkeit entsteht auch am Bienenfenster, rinnt nach unten und in der Feuchtigkeit entsteht Schimmel und Moder. Die letzten Waben werden morsch und unbrauchbar. Darum wird der Imker besser das Fenster durch eine gute Strohmatten, die nicht zu fest gepreßt ist, ersetzen. Sie hält durch die vielen Luftkanäle der Strohhalm warm, läßt aber die feuchte Luft abziehen, so daß die Waben trocken und sauber bleiben. Schim.

Frage und Antwort.

Ein Ratgeber für jedermann.

Bedingungen für die Beantwortung von Anfragen: Der größte Teil der Fragen muß schriftlich beantwortet werden, da ein Abrudr aller Antworten räumlich unmöglich ist. Deshalb muß jede Anfrage die genaue Adresse des Fragestellers enthalten. Anonyme Fragen werden grundsätzlich nicht beantwortet. Außerdem ist jeder Frage ein Kuvertschloß, das der Fragesteller an der Rückseite des Blattes ist, sowie als Vorleistung der Betrag von 50 Pf. beizufügen. Für jede weitere Frage sind gleichfalls je 50 Pf. mitzuführen. Anfragen, denen weniger Worte beigelegt werden, werden zurückgelegt und erst beantwortet, wenn der volle Wortertrag erstattet worden ist. Im Briefkasten werden nur rein landwirtschaftliche Fragen behandelt; in Rechtsfragen oder in Angelegenheiten, die sich nicht dem Rahmen unseres Blattes anpassen, kann Auskunft nicht erteilt werden.

Die Schriftleitung.

Frage Nr. 1. Nachdem mein Stall nach einem schweren Seuchengang (Schweinepest) gut gereinigt ist, will ich wieder 300 Stück 80 Pfund schwere Läufer einstellen. Soll ich gegen Rotlauf impfen? Was gebe ich für eine Futtermischung? Gerste, Maiskleie, Darr, Sojafschrot und alle Sorten Fisch- und Fleischmehl stehen zur Verfügung. H. V. in V.

Antwort: Bei Neueinstellung würden wir empfehlen, die ersten zwei bis drei Transporte von je 40 bis 60 Schweinen in Abständen von vierzehn Tagen anzukaufen, um in der Zwischenzeit die Ställe auf ihre Unversehrtheit, die Pest wieder zu übertragen, zu prüfen. Innerhalb dieser Zeit müßten die Krankheitsausbrüche zu verspüren sein. Ein Impfen gegen Rotlauf ist immer empfehlenswert, allerdings helfen sich hiergegen viele Mäster, indem sie bei den ersten Krankheitserscheinungen impfen, doch geben wir diese Mitteilung nur unter Vorbehalt. Eine ganz peinlich genaue Beobachtung des Bestandes ist hier nötig. Als Futtermischung für die 40 kg schweren Läufer empfehlen wir ein Gemisch von 83 % Getreideschrot und 17 % Eiweißfutter. Die angegebenen Futtermaterialien können wie folgt gemischt werden: 43 % Gerstenschrot, 40 % Maiskleie und Darr, 7 % Sojafschrot und 10 % Fisch- und Fleischmehl. Sobald die Tiere schwerer als 120 Pfund sind, werden zur Verbilligung der Mischung 6 % des Fisch- und Fleischmehles durch Gerstenschrot ersetzt. Diese Mischung kann dann bis zum Ende der Mast verabfolgt werden, denn eine weitere Ersparung des Eiweißfutters ist nur durch Ersatz des Sojafschrotes durch Gerstenschrot möglich. Beide aber haben etwa den gleichen Preis. Die Maiskleie kann im Futtermischungs desto stärker vertreten sein, je mehr Stärkegehalt sie aufweist. W.

Frage Nr. 2. Ein dreijähriger Schäferhund, der schon immer schlecht gefressen hat, nimmt seit acht Tagen fast gar nichts mehr zu sich und erbricht gelben Schleim. Der Tierarzt meinte, der Hund hätte ein chronisches Magenleiden. Wenn das Tier genügende Bewegung gehabt hat, frißt es seinen Napf aus. Die Nahrung besteht aus Fischabfällen. Was soll ich füttern, daß der Hund wieder Appetit bekommt? A. C. in R.

Antwort: Ihr Hund hat seit frühesten Jugend einen empfindlichen Magen gehabt. Dieser Zustand hat sich jetzt eben durch eine Erkältung oder fehlerhafte Fütterung verschlimmert. Geben Sie dem Tiere dreimal täglich ein Schlößel voll Pepsinwein und etwas gutes rohes Rindfleisch, auch Rotwein mit Ei. Die Fischabfälle dürfen nicht gemürzt und stark gesalzen sein. Vet.

Frage Nr. 3. Auf meinem Acker herrscht das eingelandete Unkraut, das sich trotz Auslesung bei der Ackerbestellung und tiefen Unterpflügen in den letzten Jahren stark vermehrt hat. Fruchtfolge sind Kartoffeln und Roggen. Wodurch kann man das Unkraut vertilgen? A. S. in Z.

Antwort: Die beiden eingeschickten Unkrautpflanzen wurden als Feld-Rölle (*Salureja Acinos*) erkannt. Die Rölle ist ein weitverbreitetes Unkraut, welches in nassen Jahren, z. B. 1926, sich äußerst üppig entwickelte. Auch wenn der Roggen dünn steht, füllt es schnell die Lücken aus. Bei normalem Roggenbestand beginnt die Entwicklung sofort nach dem Abmähen der Ernte. Als erstes Bekämpfungsmittel empfiehlt sich gegen alle Unkräuter und viele Schädlinge das sofortige,

jorgsame Stoppestürzen! Weiter hat man neuerdings bei der Bekämpfung vieler Ackerunkräuter gute Erfahrungen mit der Verwendung von Kalziumstickstoff gemacht. Hederich, Ackerbohne, Hufschalme, Windhalm, Ackerdistel, Zitterlinse und Kornblume wurden vernichtet. Versuchen Sie einmal folgendes: Wir nehmen an, die Kartoffeln erhalten eine reichliche Stallmistdüngung, der folgende Roggen steht ohne Dünger. Dieser ist Anfang Oktober mit 30 kg je 2500 qm zu säen. Im Spätherbst erhält er eine Koppdüngung mit 25 kg ungelöstem Kalziumstickstoff. Anfang April mischen Sie zusammen je 2500 qm: 25 kg Kalziumstickstoff, 25 kg 40prozentiges Kalziumsalz und 30 kg Thomasmehl. Die Mischung wird beim Zubereiten heiß. Das schadet nicht. Sie ist auf trockene Pflanzen zu streuen. Durch diese Kunstdünger-Koppdüngung wird der Roggen getrieben, die Unkräuter vermindert. Zeigt sich der Erfolg und steigen die Roggenenerträge, so ist die Kunstdüngung beizubehalten. Das Stoppestürzen darf bei Erfolg nicht eingestellt werden. Dr. C.

Frage Nr. 4. Im Frühjahr 1928 wurden meine Wiese und Weide mit Thomasmehl und Rainit gedüngt, was zum Teil schon in früheren Jahren der Fall war. Jetzt soll die Wiese wieder mit Kunstdünger gedüngt werden, wie erfolgt dies am besten? Die Wiese ist mittlerer Boden; ein Teil davon wurde vor ungefähr 25 Jahren kultiviert, es ist dort der Boden sehr trocken. Im heißen Sommer brennt das Gras auf diesem Teil. R. R. in H.

Antwort: Auf Grünland mit mittleren Bodenverhältnissen und bei normaler Feuchtigkeit ist jetzt folgende Düngung üblich: Es erhalten alljährlich je Hektar (10 000 qm): 1. Wiesen: 300 kg Rainit oder 100 kg 40prozentiges Kalziumsalz, 250 kg Thomasmehl und bis 100 kg Kalziumstickstoff oder schwefelsaures Ammoniak. 2. Weiden: 400 kg Rainit oder 125 kg 40prozentiges Kalziumsalz, 200 kg Thomasmehl und 125 bis 150 kg schwefelsaures Ammoniak oder Kalziumstickstoff.

Zur Wiesendüngung ist zu bemerken: Rainit und Thomasmehl gibt man alljährlich; Kalziumstickstoff und schwefelsaures Ammoniak wirken meist nur dann, wenn in der Wiese keine oder nur wenig Kleearten stehen. Die Stickstoffwirkung muß ausprobiert werden, indem man einen Streifen mit dem Stickstoffdünger bestreut und zuseht, ob der Grasbestand gekräftigt wird. Ist teilt man die Stickstoffdüngung und gibt die Hälfte im März; den Rest nach dem ersten Schnitt. Rainit-Thomasmehl werden je nach Zeit und Witterung zwischen November bis März in ungeteilter Gabe gestreut. — Zur Weidedüngung ist zu bemerken: Die angegebene Düngung macht sich nur bezahlt, wenn die Weide durch Milchkuhe und Jungvieh genutzt wird. Sollen Schafe und Ziegen drauf gehen, dann ist von allen Düngern die Hälfte weniger zu streuen. Auch hier wird Thomasmehl-Rainit in einer Gabe zwischen November bis März gestreut; der Stickstoff dagegen geteilt in drei Gaben. Man streut die Teilgabe stets, wenn die Weide abgeweidet ist und zum Nachwachsen umgelegt wird. Ferner werden die Weiden im Gegensatz zu den Wiesen in jedem dritten oder vierten Jahre nicht mit Kunstdünger, sondern mit Kompost oder kurzem Stallmist gedüngt. — Außerdem sollen sowohl Wiesen wie Weiden jedes fünfte Jahr je Hektar mit 500 kg Branntkalk während des Winters abgekalkt werden. Nun zu Ihrem Fall. An den von uns mitgeteilten Düngergaben ist abzumessen, ob Sie bisher reichlich genug gedüngt haben. In der Wiese würde nur erst einen Streifen mit Stickstoff düngen, um die Wirkung zu erforschen. Wenn ich Ihre Mitteilung richtig verstanden habe, ist die Wiese, die vor 25 Jahren kultiviert wurde, „wenig trocken“. Hier dürften Sie höchstwahrscheinlich keine Wirkung durch die Stickstoffdüngung erhalten. Dagegen wäre hier außer der bisherigen Thomasmehl-Kalzium-Düngung im Winter eine Kalkung mit 500 kg Branntkalk je ha am Platze. — Die Bergwiese, auf der im Sommer das Gras verbrennt, ist häufiger mit Kompost oder mit kurzem Stallmist zu düngen, damit

sich hier reichlich die Feuchtigkeit haltender Humus bilden kann. Wird kein Kompost gegeben, dann ist die bisherige Düngung beizubehalten, und dazu Stickstoffdünger zu geben. Dieser muß rechtzeitig im Frühjahr gegeben werden! Vielleicht ist die Gabe zu teilen. Die erste Hälfte im zeitigen Frühjahr; die zweite erst im Juli, sobald die Gewitterregen einsetzen. Ein Versuch muß das Richtige zeigen. — Die Holzasche als Kalibinder ist gut; sie kann beibehalten werden. Dr. C.

Frage Nr. 5. Die Äpfel und Birnen von Obstbäumen, die in einem Garten mit Sandboden stehen, faulen schon vor der Reife. Weiter zeigen sich in allem Obst viele Würmer. Die Bäume werden daher im Herbst jedes Jahres mit Kalkanstrich versehen und erhalten auch Leimringe. Dennoch ist der Schädlingseffekt geblieben und bitte ich um Rat, wie dem Uebel abzuhelfen ist. E. R. in W.

Antwort: Es handelt sich bei Ihrem Obste um den Pollsterfäule und den Apfelwickler. Als Bekämpfungsmittel des ersten sind die heruntergefallenen, sowie die noch im Herbst am Baume hängengebliebenen kranken Früchte zu verbrennen. Etwa vorhandene trockene Zweigspitzen sind ebenfalls abzuschneiden und zu verbrennen. Im zeitigen Frühjahr, bevor die Knospen schwellen, ist der ganze Baum mit zweiprozentiger Kupferkalkbrühe zu spritzen. Diese Spritzungen werden im Juni bis Juli noch zweimal wiederholt. Gegen den Apfelwickler gilt folgendes: Die madigen Früchte sind sofort nach dem Herunterfallen aufzusammeln und zu verbrauchen oder zu verfüttern, damit die Raupen nicht in den Boden kriechen. Etwa einen Monat nach der Blüte sind Wellpappgürtel um die Baumstämme zu legen. Von Anfang Juli ab bis September werden diese alle vierzehn Tage nachgegeben und die sich meist schon verpuppten Raupen sind abzuknüpfeln und zu vernichten. Hierbei sind vorhandene nützliche Insekten zu schonen. An Stelle dieses Mittels kann dort, wo sich unter den Bäumen keine bald ebbaren Unterkräuter befinden, eine Bespritzung mit Uraniagrün, etwa vierzehn Tage nach der Blüte, vorgenommen werden, hierbei ist zu achten, daß die Spritzflüssigkeit besonders in die Kehlöffnungen der jungen Früchte gelangt. Da Uraniagrün giftig ist, so ist Vorsicht geboten. R.

Frage Nr. 6. In letzter Zeit wird viel die Anwendung des Fruchtgürtels bei Obstbäumen als zweckmäßig empfohlen. Hat sich die Verwendung des Gürtels bewährt? S. in W.

Antwort: Die Anwendung des Fruchtgürtels soll bei solchen Bäumen ausgeführt werden, die trotz der Normdüngung stark ins Holz wachsen, ohne zu blühen. Hier hat sich der Fruchtgürtel stets gut bewährt. Nur für junge Bäume ist die Anwendung nicht ratsam, da diese dann zu sehr im Wuchse zurückbleiben. R.

Frage Nr. 7. Welche Mittel kommen zur Vertilgung der Maulwurfsgrillen in Frage, und wie werden diese angewendet? S. in L.

Antwort: Da die Maulwurfsgrillen sich besonders häufig in Böden mit jahrelanger ausschließlicher Stallmistdüngung und schwach saurer Reaktion finden, genügt in solchen Fällen oft schon eine starke Kalk- oder Thomasmehlgabe. Im Juni ist das Aufsuchen der in Erdballen abgelegten Eier, die man in senkrecht vom waagerechten Laufgang nach unten führenden Gängen findet, sehr aussichtsreich. Ferner hat es sich als wirksam erwiesen, Willen aus Mehl, Honig und Arsenik oder gekochtem, mit zweiprozentiger Arsenlösung vermishten Erbsendirel in den Gängen auszulegen. Auch das Gießen von Petroleum in die Gänge sowie eine Schwefelkohlenstoffbehandlung in schweren Fällen werden empfohlen. Neuerdings hat sich folgende Fangmethode bewährt. Rotwein- oder Bierflaschen werden zu ein Viertel mit Wasser gefüllt und morgens so in den Boden gelegt, daß die Grillengänge in den Flaschenhals münden. In einem Fall fingen sich in solchen Flaschen in 17 Tagen 75 Tiere. Dr. S.

Alle Aufwendungen an die Schriftleitung, auch Anfragen, sind zu richten an den Verlag J. Neumann, Neudamm (Wg. 70.).

Die "kleinen Anzeigen" mit der Vorberedung.
 20 Sp. Werte über 15 Buchstaben gelten als zwei
 Worte. Die Preise werden auf volle 5 Sp. nach
 unten abgerundet. Schriftgröße der Anzeigen über
 20 Sp. bis 24 Sp. bis 26 Sp. bis 28 Sp. bis 30 Sp.

KLEINE ANZEIGEN

"Kleine Anzeigen" werden nur gegen bar oder Briefmarken aufgenommen. Der Gebühren, welcher der Besorgungsbüro des laufenden Monats beizufügen ist, wird mit 50 Sp. angedreht und ist der Bezahlung beizufügen. Briefe über Überzahlung werden nicht zurückgeschickt, sondern zugunsten der Empfängerin entrichtet zu werden.

Offene Stellen

Stadtapotheker Remberg, Bez. Halle.
 Stelle sofort oder binnen einige
 Zeiträume
 unter günstigen Bedingungen etc.
 Fritz Winkler, Marktbrötcher.

Suche baldigst Alter,
 im Kochen und allen
 Hausarbeiten erfahren.
Meinmädchen
 mit Zeugnisse zu
 suchen bei Frau
 M. Wirtler, Naumburg a. S., Bahnhofsstraße 3.

**Saubere, unbeschäftigte
 Kochlernende**
 f. neuzeitliche Küche,
 auch Ausbildung, als
 Dienstmädchen gef.
 Fortkenntnisse erw.
 Willkomm.
 Kurmittelheim,
 Oberhof i. Thür.

**Suche zu sofort
 Mädchen**
 oder einfache Köche
 mit Kochkenntnissen.
 Hausmädchen vorh.
 Zeugnisabschrift er-
 zeben an
 Frau Mühlenthermer
 21. Etage.

**Ältere a. d. Infanterie,
 Waffnerstraße 18.**
 Suche ein solches
 anständiges
Mädchen
 für Küche und Haus.
 Heldeberg, Dblau
 bei Halle a. S.

**Gesucht a. 15. Jan.
 f. 2 Personenhaus.
 (Etag) zuverlässiges
 Stubenmädchen**
 in allen Hausarbeit.
 bewandt. In Müs-
 ter, Ausbeiß, Stopp,
 Näh, Servieren er-
 fahren. Köchin vor-
 handen. Zeugnisse,
 Bild, Gehaltsforde-
 rung an
 Frau v. Dautscheid,
 Bad Wlanenburg,
 Thür.

**Suche sofort jung,
 fleißiges
 Nädergehilfen**
 (20-24 J.), welcher
 über langjähr. Zeug-
 nisse verfügt und in
 Konfektfabrik bewan-
 dt. Bewerbung,
 mit Zeugnisabschrift, an
 Naumann,
 Bachstraße 10,
 Halle a. S.,
 Landsberger Str. 53.

Einen Lehrling

steht zum 1. Jan.
 oder 1. April ein
 Otto Höpke,
 Schmiedemeister,
 Oberelbungen.

**Suche zum 1. Jan.
 verheiratet, Maschinenist
 für Benz-Dieselmotoren,
 welche muß
 Motorprüf-
 führer**
 sein und Reparaturen
 an landwirtschaftl.
 Maschinen ausführen
 können. Schriftliche
 Off. mit genauen
 Lebenslauf u. Zeug-
 nisabschriften unter
 D 30291 an die Exp.
 d. Bl. erb.

**Suche zum 1. Jan.
 1890
 ein solches,
 fleißiges
 2. Mädchen**
 nicht über 16 Jahre,
 weiches, fleißig vor
 Arbeit steht.
 Frau Ella Sack,
 Galtsof Köschau.

**Ein ehel. u. solches
 Mädchen**
 im Alter von 17-18
 Jahren, f. Haus u.
 d. Gartenarbeiten a.
 1. Januar 1900 gef.
 Frau Wirtler
 Anna Becker,
 Waldweg (Saalkr.).

Bessere Köche
 im Haushalt erfor-
 dert, sucht Frau Banko-
 witzer Genzel, Berlin,
 ND 55, Wilmstr. 10.

**Gesucht wird zum
 1. Jan. oder früher
 ein Lehrmädchen
 für Feinholzeigfabrik,
 welche am liebsten kalte
 Küche mit zu erlern.
 Kost und Logis im
 Hause. Off. erb.
 „Zur Schminke“
 Weintrauben und
 Feinkosthaus,
 Apolda,
 Weg. d. Paulsche.**

Näderlehrling
 stellt unter günstigen
 Bedingungen ein
 Naumann,
 Paulstraße,
 Halle a. S.,
 Eisenbahn.

Stellungsgesuche

**Gänglings-
 schweizer**
 erfahren, haark. ge-
 wöhnt, mit erstklass.
 Zeugnisse, f. Über-
 nimmt ab 1. Januar
 1900 Privatpflege.
 K. Jagen, Wlter-
 horn, (Altmärk.).

**Junges Mädchen,
 20 Jahre alt, vom
 Lande, sucht Stellung
 zum 1. Jan. 1900 als
 Weitmädchen**
 in besserem Haushalt
 Gute Zeugnisse vor-
 handen. Offert an
 Karl Dietrich,
 Dobis bei Wettin
 an die Exp. d. Bl.

Stellung
 im Haushalt bei
 Familienanschl. und
 Todengeh.
 Offert. unter A 7789
 an die Exp. d. Bl.

Ver. erfahrene Schwester

gef. Ältere, wirt-
 schaftlich tüchtig, in
 großen Betrieb tätig,
 sucht Wirkungskreis,
 auch Führung des
 Haushaltes bei leid.
 Dame oder Herren
 Offert. unt. B 30278
 an die Exp. d. Bl.

**Suche Stelle als
 Hauswache oder
 Wirtin**
 37 Jahre alt, in all.
 Jüngeren des Hauses
 ganz gründlich er-
 fahren. Französischer
 Haushalt bevorzugt.
 Beste Zeugnisse und
 Referenzen vorhanden.
 Angebot erlöset unter
 A 7740 an die Ex-
 peditio d. Bl.

Bernsteinmüller
 Erh. Carl, Sophienstr.
 (Sollitz) R. J. Fiedle,
 Schlegelweg empf.,
 f. die Winterferien
 für Café Cabaret,
 Privat. Off. erlöset
 unter T 30296
 an die Exp. d. Bl.

Tüchtiger Herrrentier

und Buchhändler,
 sucht für sofort Stel-
 lung.
 Rab. Kröner,
 Casdorfer Str. 89
 bei Dornblüthen.

Verwalter
 8 1/2 Jahre Praxis,
 Winterferien befreit.
 Kammerpr. Deula-
 kreutzlich, Fährstraße
 2 u. 3b. Gute Zeug-
 nisse vorhanden.
 Kurt Wiltor,
 a. J. Oberfeld,
 Badstraße Nr. 22.

Einige billige Bekleidungs- für Frauen angekauft veräußert

**Unter-
 Altenburg 25 I**
 Off. erlöset unter
 B 30280 an die Ex-
 peditio d. Bl.

**Off. erlöset unter
 B 30280 an die Ex-
 peditio d. Bl.**

**Off. erlöset unter
 B 30280 an die Ex-
 peditio d. Bl.**

Heirat

Befähigter, gutgebender Fremden-
 heimbesitzer in herrlich gel. Kurort sucht co-
 mfortable, tüchtige, eheliche, vernünftige, stillhab.
 im Alter von 35-45 Jahren zwecks spät.

Heirat
 Befähigter, gutgebender Fremden-
 heimbesitzer in herrlich gel. Kurort sucht co-
 mfortable, tüchtige, eheliche, vernünftige, stillhab.
 im Alter von 35-45 Jahren zwecks spät.

Heirat
 Befähigter, gutgebender Fremden-
 heimbesitzer in herrlich gel. Kurort sucht co-
 mfortable, tüchtige, eheliche, vernünftige, stillhab.
 im Alter von 35-45 Jahren zwecks spät.

Heirat

Befähigter, gutgebender Fremden-
 heimbesitzer in herrlich gel. Kurort sucht co-
 mfortable, tüchtige, eheliche, vernünftige, stillhab.
 im Alter von 35-45 Jahren zwecks spät.

Heirat
 Befähigter, gutgebender Fremden-
 heimbesitzer in herrlich gel. Kurort sucht co-
 mfortable, tüchtige, eheliche, vernünftige, stillhab.
 im Alter von 35-45 Jahren zwecks spät.

Heirat
 Befähigter, gutgebender Fremden-
 heimbesitzer in herrlich gel. Kurort sucht co-
 mfortable, tüchtige, eheliche, vernünftige, stillhab.
 im Alter von 35-45 Jahren zwecks spät.



"Holländerin"
 Buttermilch-Seife
 das schönste
 Weihnachtsgeschenk.
 1/4 Dtzd. Weihnachtspackung M.1-
 Ueberall zu haben!
 Alleinige Hersteller: Günther & Haussner A.-G., Chemnitz 16
 Generalvertreter und Fabriklager:
 Walter Meyer, Leipzig-Gohlis, Schlöbchenweg 1, Tel. 51565

Königsmusterhausen

Freitag, den 6. Dezember 1929
 Königsmusterhausen, Bevölkerung 1635 Meter.
 6.55 Uhr: Wetterbericht für die Landwirte.
 7.00 Uhr: Rund-Ordnung.
 9.00 Uhr: Vortrag für praktische Landwirte. Dün-
 gung (I): Der Stallmist und seine Verwertung.
 9.30 Uhr: Vorträge aus den Vereinigten Staa-
 ten (I): Von New York nach New Orleans.
 10.00 Uhr: Vorträge aus den Vereinigten Staa-
 ten (II): Von New York nach New Orleans.
 10.30 Uhr: Neue Nachrichten.
 12.00 Uhr: Schallplattenkonzert.
 Während einer Pause 12.25 Uhr: Wetterbericht
 für die Landwirte.
 12.55 Uhr: Runder Tisch.
 13.30 Uhr: Neue Nachrichten.
 14.00 Uhr: Schallplattenkonzert.
 14.30 Uhr: Runder Tisch.
 15.00 Uhr: Wie hoch ist der Meeresspiegel?
 15.30 Uhr: Wetter- und Verkehrsbefrag.
 15.45 Uhr: Frauenfragen: Das Recht der Ehefrau
 am Arbeit.
 16.00 Uhr: Die Stellung unserer Jugend zur
 Literatur.
 16.30 Uhr: Vorträge des Nachmittagskonzertes.
 17.30 Uhr: Gespräche über Kunst.
 18.00 Uhr: Die Wirtschaftsschwäche der Ehe-
 frau.
 18.30 Uhr: Englisch für Fortgeschrittene.
 18.55 Uhr: Technischer Vortrag. Das Textilgewebe
 (VII).
 19.30 Uhr: Schillerfestlicher Vortrag für Herze.
 20.00 Uhr: Zur Literatur.
 20.30 Uhr: „Mittels“, ein Gedicht mit Chören und
 Orchester. Ch. W. von Hermann Wollgang von
 Waltershausen.
 Anstehend: Zeitangabe, Wetterbericht, brette

Leipzig

Freitag, den 6. Dezember 1929
 Leipzig (Bevölkerung 319), Höhenangabe 239 Meter.
 10.00 Uhr: Wirtschaftsnachrichten.
 10.05 Uhr: Wetterbericht und Verkehrsplan.
 10.20 Uhr: Bekanntgabe des Tagesprogramms.
 10.25 Uhr: Was die Zeitung bringt.
 12.00 Uhr: Rundfunkkonzert.
 Anstehend: Schallplattenmusik.
 11.45 Uhr: Wetterbericht und Verkehrsanordnungen.
 12.00 Uhr: Schallplattenkonzert.
 12.55 Uhr: Runder Tisch.
 13.30 Uhr: Neue Nachrichten.
 14.00 Uhr: Schallplattenkonzert.
 14.30 Uhr: Runder Tisch.
 15.00 Uhr: Wetter- und Verkehrsbefrag.
 15.45 Uhr: Frauenfragen: Das Recht der Ehefrau
 am Arbeit.
 16.00 Uhr: Die Stellung unserer Jugend zur
 Literatur.
 16.30 Uhr: Vorträge des Nachmittagskonzertes.
 17.30 Uhr: Gespräche über Kunst.
 18.00 Uhr: Die Wirtschaftsschwäche der Ehe-
 frau.
 18.30 Uhr: Englisch für Fortgeschrittene.
 18.55 Uhr: Technischer Vortrag. Das Textilgewebe
 (VII).
 19.30 Uhr: Schillerfestlicher Vortrag für Herze.
 20.00 Uhr: Zur Literatur.
 20.30 Uhr: „Mittels“, ein Gedicht mit Chören und
 Orchester. Ch. W. von Hermann Wollgang von
 Waltershausen.
 Anstehend: Zeitangabe, Wetterbericht, brette

Suche für junges Mädchen

18 Jahre, 1 1/2 Jahre
 Hauswache als
 bei Kindern tüchtig
 gemein, Stellung im
 Heim oder i. Januar
 Offert an Emma
 E. Hoff, Hugo von
 Derrnfelder Str. 67.
 2-jähriges Mädchen
 sucht Stellung als
Köche
 Koch u. Backarbeiten
 unter A 7773 an die
 Exp. d. Bl.
 20-jähriges Mädchen
 vom Lande sucht in
 d. Nähe Halle-Leipzig
Stellung
 bei stillen Eltern
 Anna Mühlke,
 Großhaus.
 Verheiratet
Wagner
 und Motorkauf-
 fahrer sucht
 Offert. unter B 30291
 an die Exp. d. Bl.

2 bis 3 Zimmer

in allerbest. Lage, sofort zu vermieten
 event. auch einzeln. Hoff sagt die Exp. d. Bl.
Freundliches möbl. Zimmer
 an best. Derrn in ruh. Nähe Hof frei
 Häusers zu erl. Billige Wohnort-
 Straße 88.
Kapitalien
Solort
 Darlehen
 bei Altverleihen-
 abgabe durch
**E. Siede, Magde-
 burg, Wollgasse 11,
 Tel. 42522,
 Fremdenverkehrsamt.**
500-600 Mark
 von Selbstgeber auf
 3 Jahr bei 12 Proz.
 Zins u. mit Sicher-
 heit zu leihen erl.
 Off. unt. B 30292 an
 die Exp. d. Bl.
als Hypothek auf prima Landbesitz, ca. 70 Morgen
 in der Provinz Sachsen, per 1. Januar 1930. Angeb.
 erlöset unter B 30279 an die Expeditio d. Bl.



Verbindlichkeitsklärung des Lohnniederspruchs im Braunkohlenbergbau.

Halle, 3. Dezember. Der am 30. November...

Die Lage der mitteldeutschen Mühlenindustrie.

Das Rheinland kauft mitteldeutschen Weizen...

Auf der vorgeschlagenen Generalversammlung...

Ein Milliar, Herr Glentraut (Sobellin)...

Die Auswirkung des Vermahlungszwanges.

Die mitteldeutschen Mühlen haben sehr unter den Schwankungen des Getreides...

polnische Konturren...

Montanhaufe.

Die Berliner Haufe ermittelt gerade eine außerordentliche Festigkeit...

Stahlfabrik Chemische Fabrik von Vorier & Grünberg.

Im Zusammenhang mit dem Übertrag der Anhaltischen Zalkwerke...

Starke Unterbilanz bei der Deutschen Automobilbank.

Der Aufsicht hat das bereits am 31. März...

Metallpreise in Berlin vom 4. Dez. für 100 kg.

Berliner Elektrolysefabrik vom 5. Dezbr. 1929.

Angepannte Reichsbank.

Nach dem Ausbruch der Reichsbank vom 30. November...

Das Ministerium hat die Reichsbank abgelehnt...

Die Entwicklung eintreten konnte, die im angeführten Gesetzbuch...

Annahme der landwirtschaftlichen Genossenschaften.

Nach der Statistik des Reichsverbandes der deutschen landwirtschaftlichen Genossenschaften...

Anna Transports in Kildorf, A.G., Berlin.

Die Gesellschaft bleibt, wie wir erfahren, für das Geschäftsjahr 1928/29...

Industrie- und Handelskammer Halle.

In der letzten Gesamtsitzung der Industrie- und Handelskammer Halle...

Offenpreisen fordert Stützungsaufträge.

In der Jahresversammlung des Verbandes der landwirtschaftlichen Genossenschaften...

In den Beziehungen zur Gründung eines internationalen Paraffinvereins...

Hallsche Börse vom 5. Dezember.

Table with columns for 'Allgem. Deutsche Credit-A.', 'Halleischer Bankverein', etc., and values for 'heute' and 'Vortag'.

Zentrale Unterbilanz bei der Deutschen Automobilbank.

Der Aufsicht hat das bereits am 31. März...

Metallpreise in Berlin vom 4. Dez. für 100 kg.

In Reichsmark: Elektrolysefabrik vom 5. Dezbr. 1929.

Berliner Elektrolysefabrik vom 5. Dezbr. 1929.

Table with columns for 'Löhnenbräuer', 'Ludw. u. Steffen', 'Ludw. Metall', etc., and values for 'heute' and 'Vortag'.

Bank-Aktionen.

Table with columns for 'Allg. Dt. Cred.-A.', 'Bank f. Brau-Ind.', 'Halle-Bank', etc., and values for 'heute' and 'Vortag'.

Berliner Börse vom 4. Dezember.

Table with columns for 'Deutsche Anleihen', 'Industrie-Aktionen', and values for 'heute' and 'Vortag'.

Verkehrs-Aktien.

Table with columns for 'A.G. Verkehrs-Aktien', 'Brensdorf-Land-E.', 'Canada-Ahl-Sch.', etc., and values for 'heute' and 'Vortag'.

Table with columns for 'Daimler-Benz', 'Demmer, Ger.', 'Dech.-Alant-Te.', 'Dech.-Alant-Te.', etc., and values for 'heute' and 'Vortag'.

Table with columns for 'Löhnenbräuer', 'Ludw. u. Steffen', 'Ludw. Metall', etc., and values for 'heute' and 'Vortag'.

Hallsche Börse vom 5. Dezember.

Table with columns for 'Allgem. Deutsche Credit-A.', 'Halleischer Bankverein', etc., and values for 'heute' and 'Vortag'.

Zentrale Unterbilanz bei der Deutschen Automobilbank.

Der Aufsicht hat das bereits am 31. März...

Metallpreise in Berlin vom 4. Dez. für 100 kg.

In Reichsmark: Elektrolysefabrik vom 5. Dezbr. 1929.

Berliner Elektrolysefabrik vom 5. Dezbr. 1929.

Table with columns for 'Löhnenbräuer', 'Ludw. u. Steffen', 'Ludw. Metall', etc., and values for 'heute' and 'Vortag'.

Bank-Aktionen.

Table with columns for 'Allg. Dt. Cred.-A.', 'Bank f. Brau-Ind.', 'Halle-Bank', etc., and values for 'heute' and 'Vortag'.

Er ist in der Lage... (Vertical text on the right edge of the page)



Der vertrauensfelle Oberbürgermeister.

Böck hatte Vertrauen zu den Sklavets. — „Weil wir alle Menschen sind.“

Er ist jetzt 66 Jahre alt. Der Vorstehende fordert ihn auf, zusammenhängend sich über die Vorgänge zu äußern, die sich bei der 230. und der 231. in der Gesellschaftsversammlung mit den Sklavets abgepielt haben. Besonders interessiert ist den Ausschuss, Näheres über die beiden in sich über die 230. und darüber zu hören, wie die Verträge mit den Sklavets ausfallen werden.

Oberbürgermeister Böck:
Die 230. ist eine interessante Sitzung gewesen und sollte im Interesse der nachfolgenden Bevölkerung von Berlin die Verhältnisse in billigen Preisen klären, die sonst nicht zu haben waren. Die Einrichtung hat sich im Interesse und bis in die erste Nachmittagsstunde ausgedehnt. Damals waren in der 230. zahlreiche bekannte Kaufleute mit Erfolg tätig. Dr. Oskar Lieb, der dann farb.

Nach dem Abgange der Privatwirtschaft wieder liefern konnte, und das Geschäft der 230. atmósphärisch zurück, und man sah immer mehr ein, daß die 230. auf die Dauer nicht zu halten sein würde. Es wurde immer wieder zur Sprache gebracht, daß man die 230. einzustellen sollte, insbesondere, als man merkte, daß die Absichten der 230. nicht mehr gültig waren. Die einzelnen Dänen kam ich ohne Äußerung nicht an.

Als die Klause über die 230. beschlossen war, machten die vorhandenen Verhältnisse möglichst günstig

lage an die Stadtverordnetenversammlung gebracht.
Ich verhehle es auch nicht, daß dieser Vertrag nicht von dem anfänglichen Dementen gestützt worden ist.

Min. Direktor Dr. v. Seyden (Vr. Innenministerium): Sie haben selbst behauptet, daß es Ihnen unbekannt war, daß einzelne Dementen ohne Verbindung des Magistratskollegiums die Verträge mit den Sklavets abschließen. Stadtmittel-Senke hatte zunächst gefragt, daß dies in Berlin möglich sei, aber auf Fragen des Oberpräsidenten zugehen müssen, daß es objektiv falsch war.

Sollten Sie es für denkbar, daß tatsächlich eine solche Intention über die Abgrenzung der Zuständigkeiten geherrscht hat? Ich erwidere durch Sie über den Bürgermeister geäußert, um die ehrenamtlichen Magistratsmitglieder über ihre Rechte und Pflichten zu unterrichten und glauben Sie, daß in dem betreffenden Vorgehen ein bewußt schändliches Verhalten der Beteiligten vorliegt, oder halten Sie es für denkbar, daß dies in Frage kommenden Magistratsmitglieder sich in einem Irrtum über ihre Rechte befanden? Sollte es bei der Stadtkanzlei jeder Mitteilung für die Verwaltungsräte und die Kreditanstaltliche? Daß es in der Verwaltung des Magistrats eine Stelle gegeben, die dazu da war, die wichtigsten Vor-

funktionen haben. Denn es bestehen an sich kein Mittel zu viele Dienstverrichtungen aller Art. Im Magistrat war eine starke Tendenz vorhanden, vom Erlaß solcher bürokratischen Anweisungen abzulassen und die Verwaltung mehr auf die lebensfähigste Mitwirkung der Verwaltungsträger einzustellen.

Die Stadt Berlin ist an sich sehr einfach und klar aufgebaut.

Sie hat als Zentralverwaltung den Magistrat und daneben die Bezirksämter mit ihren Organen, sowie wiederum geschlossenen für sich die Gesellschaften. In jedem Organ arbeiten Magistratsmitglieder und Stadtverordnete, die ihre Verwaltungserfahrungen im Magistrat verwenden können. Es ist aber auch ein besonderes Dement für organisierte Angelegenheiten des Magistrats vorhanden. Für die Gesellschaften besteht ein besonderer Ausschuss, der alle Gesellschaften unter sich hat und deren Rechte bestimmt. Die Berichte des Ausschusses ausstellen wieder werden im Magistrat und der Stadtkanzlei überprüft. Damit ist noch menschlichen Ermessen alles gegeben, um ein einwandfreies Funktionieren der Verwaltung zu gewährleisten.

Abg. Dösch (Komm.): Erwidern dieses Gegenstands?
Weil wir alle Menschen sind.

Schiffbruch eines Dampfers bei Hawaii.

Der Londoner Dampfer „Fronzgrate“ melbet, es sei ihm gelungen, der Mann der Belastung des gestrandeten Dampfers „Dorwich City“ zu retten. Ein Mann find bei der Strandung ertrunken, 21 werden noch vermisst.

Ein Flugzeug explodiert in der Luft.

Ein zweimotoriges Armeeflugzeug explodierte und geriet über Goldsmar (Alabama) in einer Höhe von 10000 Meter in Brand. Die vier Insassen sprangen mit Fallschirmen ab. Der Pilot, dessen Fallschirm sich nicht öffnete, verunglückte tödlich.

Eine Schülerin, die 31 Einbrüche verübt.

Eine aus Gadenstedt (Hannover) stammende 15jährige Schülerin ist seit einigen Tagen aus ihrem Elternhaus verschwunden. Nachdem von dem Eltern Hause erfahren wurde, verriet sie sich polizeilich über die 31 „jungen Damen“ nicht weniger als 31 Einbruchsdiebstähle in den letzten Wochen im Kreise Vier ausgeführt hat. Sie jetzt ist es noch nicht gelungen, der jugendlichen Verbrecherin habhaft zu werden.

Eine neue Entdeckung Edisons?

Der Sekretär Thomas Edison teilt aus East Orange (New Jersey), daß Edison ein Verfahren zur Herstellung synthetischen Gummi aus der gewöhnlichen Golderde in Aussicht entdeckt habe. Der Gummi soll für den Handel als Gummi für das Haus der Kunst verwendet werden. Einzelheiten über das neue Verfahren werden nicht bekanntgegeben.

Was geht auf der Insel St. Paul vor?

Seit dem 6. Oktober ist man von der französischen Insel St. Paul im Südlichen Ocean ohne Nachricht. Der Dampfer „Guribides“, der von Wexleben nach Australien unterwegs ist, hat daher beim Verlassen von Kapstadt die Bestimmung erhalten, die Insel St. Paul anzukommen, um festzustellen, weshalb man keine Nachricht mehr von dort erhalten hat.

10	10,80
11	11,20
12	11,60
13	12,00
14	12,40
15	12,80
16	13,20
17	13,60
18	14,00
19	14,40
20	14,80
21	15,20
22	15,60
23	16,00
24	16,40
25	16,80
26	17,20
27	17,60
28	18,00
29	18,40
30	18,80
31	19,20
32	19,60
33	20,00
34	20,40
35	20,80
36	21,20
37	21,60
38	22,00
39	22,40
40	22,80
41	23,20
42	23,60
43	24,00
44	24,40
45	24,80
46	25,20
47	25,60
48	26,00
49	26,40
50	26,80
51	27,20
52	27,60
53	28,00
54	28,40
55	28,80
56	29,20
57	29,60
58	30,00
59	30,40
60	30,80
61	31,20
62	31,60
63	32,00
64	32,40
65	32,80
66	33,20
67	33,60
68	34,00
69	34,40
70	34,80
71	35,20
72	35,60
73	36,00
74	36,40
75	36,80
76	37,20
77	37,60
78	38,00
79	38,40
80	38,80
81	39,20
82	39,60
83	40,00
84	40,40
85	40,80
86	41,20
87	41,60
88	42,00
89	42,40
90	42,80
91	43,20
92	43,60
93	44,00
94	44,40
95	44,80
96	45,20
97	45,60
98	46,00
99	46,40
100	46,80

Schloß Zannowitz.



Am Freitag beginnt in Ostpreußen in Schlef. der Prozeß gegen den jungen Grafen Christian Stolberg-Wernigerode, der angeklagt ist, seinen Vater, den Grafen Eberhard, jährlich getödtet zu haben. Dem Prozeß sieht man weit über die Grenzen des Ostpreußens Tales hinaus mit größter Spannung entgegen. Ueber

breits Professorreiter aus ganz Deutschland haben sich angemeldet. Ferner werden die Verhandlung aus Oberlandesgerichtspräsident Witte aus Breslau und ein Vertreter des Preussischen Justizministeriums aus Berlin beizutreten. Die Verhandlung findet vor dem erweiterten Schöffengericht Ströberg statt.

vermerkt werden. Es kamen die Klauseitoren in Beziehung mit verschiedenen Firmen, von denen mir nur die Firma Sklavets noch in Erinnerung ist. Es waren aber wohl nicht nur zwei Firmen gewesen.

Sklavets wurden als anheuerndlich leistungsfähig bezeichnet.

Es sieht, sie hätten sich schon früher in ihrer Verbindung mit der 230. bemüht. Die Klauseitoren-Verträge mit den Sklavets gingen wohl durch den Magistrat und die Stadtverordnetenversammlung.

Die Stadtkanzlei war zweifellos der Meinung, daß alle Abmachungen nach dem grundlegenden Verträge der Klauseitoren von der Berliner Anstaltsgesellschaft durchgeführt werden sollten und würden. Ich habe erst bei meiner Vernehmung durch Oberbürgermeister Tappelt erfahren, daß die einzelnen Verträge gar nicht von der 230. gemacht, sondern durch zwei Magistratsmitglieder unterzeichnet wurden (Kriegsmann).

Verstärkter Klauseite (Znat.): Haben Sie ich einmal die Bilanz der 230. vorliegen lassen?

Z: Die Bilanz hat mir sicher mehrmals vorgelegen, ich kann aber heute darüber nichts genaues mehr sagen.

Abg. Klauseite (Znat.): Nach den bisherigen Angaben können wir nicht sagen, daß von einer Zahlung der Sklavets infolge unvollständiger Lagerübernahme nicht gut die Rede sein kann.

Z: Es ist unmöglich, einzelne Zahlen aus einer Bilanz noch im Gedächtnis zu haben, die einen nur sechs Zahlen einmal vorgelegen hat. Es ist ja nicht durchführbar, daß ein einzelnes Magistratsmitglied oder auch der Oberbürgermeister nur die einzelnen Zahlen einer Nachprüfung unterzieht.

Abg. Klauseite (Znat.): Wir läßt an, daß der Magistrat den Dienstverträge über 300 000 Mark der Stadtverordnetenversammlung nicht in einer Vorlage zur Kenntnis gebracht hat. Dieser Vertrag erscheint doch nicht als laienhaftes Geschäft, er geht ja bis zum Jahre 1901. Wie ist Ihre Auffassung über diesen Vorgang?

Oberbürgermeister Böck: Ich verneine bin mit diesem Vertrag nicht befaßt gewesen; ich bin in der betreffenden Sitzung des Magistrats auch nicht anwesend gewesen. Gelegentlich habe ich aber in der Unterhaltung davon gehört und auch davon, daß der Stadtkanzlei sich energig gegen diesen Kredit geäußert hat. Man hätte diesen Vertrag wohl als ein laienhaftes Geschäft betrachten können. Ich hätte aber sicherlich Bedenken gegen diese Behandlung ohne Vor-

kommisse in den einzelnen Verwaltungswesen zu verfolgen? Nach der Stadtkanzlei ist das ja Aufgabe des Bürgermeisters. Aber ich kann mir denken, daß in einer so großen Verwaltung wie der Berliner, wo der Bürgermeister mit Gehilfen anderer Art auch repräsentativer Art, überlastet ist, vielleicht eine andere Stelle dazu da war?

Z: Die Intention über die Anstaltsgesellschaften ist häufig im Berliner Magistrat erörtert worden,

besonders, weil der Magistrat nach Schaffung des neuen Groß-Berlin immer mehr Angelegenheiten vorgetragen erhielt, so daß es allmählich unmöglich wurde, die einzelnen Sachen grüßlich zu behandeln. Es wurde deshalb eine Vereinfachung der Arbeiten im Magistratskollegium beraten. Zur Vereinfachung gehörte auch eine auf meinen Vorschlag geschlossene Beratung der Dementen der Tagesangelegenheiten eingerichtete worden. Auf die Tagesordnung wurden die weniger wichtigen, klareren Sachen gelegt. Auf die Tagesordnung kamen die Dinge, die unbedingt mündlich vorzutragen waren.

Derjenige, der vorständig arbeitet, wird lieber eine Sache mehr als eine zu wenig dem Magistrat vortragen. Es sind auch häufig nicht wichtige Sachen vor den Magistrat gekommen. Es in den freirechtlichen Fällen bewußt festgehalten wurde, kann man verschiedene beurteilen. Ich will niemanden beschuldigen; aber man kann die Auffassung haben, daß der Vorn eines Dementenvertrages überhaupt nur gemacht worden ist, um die Belastung in dem Dementen der Anstaltsgesellschaft zu vermeiden.

Wären diese Verträge in den Dementen der B. G. beraten worden, so wären sie vielleicht auch wahrscheinlich nicht abgeschlossen worden.

Abg. Dösch (Komm.): Die ganze Gesellschaft war doch formell über dem Magistrat unter Aufsicht (Kriegsmann). Ich glaube nicht, daß Sie mich hierüber gerufen haben, um Urteile abzugeben.

Min. Dir. v. Seyden: Ein Monopolvertrag hätte auch nicht von den Gesellschaften abgeschlossen, sondern nicht von Magistrat verabschiedet werden.

Z: Der Vertrag hätte natürlich noch Beschlüsse durch die Gesellschaft an den Magistrat geben müssen. Ich glaube nicht, daß besondere Anstaltstraktionen für die Verwaltungsratsmitglieder der Stadtkanzlei befanden. Solche Anstaltstraktionen müßten natürlich auch nur auf dem Papier stehen. Man würde wohl gerade für Berlin besondere Bedenken gegen solche An-

Lezner lebt und ist verhaftet!

Die Eheleute Lezner bekennen das ungeheuerliche Verbrechen. — Die Frau Ersterdin und Anstaltlerin?

Das Verbrechen auf der einsamen hawaischen Sandstrasse, das in der Kriminalgeschichte seinesgleichen sucht, ist schnell angefaßt worden. Der Londoner Erich Lezner, der in Leipzig als verheirateter Lezner beerdigt wurde, lebte und ist in Strassburg verhaftet worden. Wie gemeldet, war bei Regensburg unter den Brandstümmern eines Lezners Anstalt eine unentdeckte Leiche gefunden worden, die man dem Lezner zugehörig gehalten, die man dem Plan des verbrecherischen Ehepaares — halten sollte. Lezner hat einen harmlosen Wanderer als Mitfahrer mitgenommen, ihn im Auto erdrosselt und mit der Leiche angefaßt. Der Lezner hat den Lezner während er sich im Ausland verbergen halten sollte, wollte die Frau die Versicherungssumme einstreifen. Ein teuflischer Plan, der fast gelungen wäre.

Sein Geständnis.

Die Leipziger Kriminalpolizei teilt ergänzend mit: Der Lezner in Strassburg im Elsaß verheiratete Kaufmann Erich Lezner aus Leipzig hat bereits ein umfangreiches Geständnis abgegeben. Er gab an, nicht nur am 22. November einen Mord bei Regensburg, sondern auch am 22. November einen Mordverbrechen an einem Wanderer verübt zu haben. Geistesig beschuldigt er seine Frau der Missetatung an dem Mord. Die Hebertragung Lezners nach Regensburg ist beantragt.

Wer ist Lezner?

Kurt Erich Lezner, zuletzt in Leipzig, war in Ostbayern, sein Vater ist in Ostbayern, in Ostbayern. Er hatte vorher das Central-Geschäft von seiner Schwiegermutter, einer Frau Georgi, gepachtet und mit seiner Frau bewirtschaftet. Nachdem nun bekannt geworden ist, daß sich gegen den Vertreter Lezner die schwere Verbrechen nicht erweisen konnten, die damals schon ein merkwürdiges Licht auf Lezner warfen.

Es handelt sich hier um eine Lebensversicherung, die Lezner abschloß, weil er sah, daß er sehr bald in den Besitz der Versicherungssumme gelangen würde.

Seine Schwiegermutter Georgi war längere Zeit krank und hatte die Mühsal, sich operieren zu lassen. Ihr Schwiegersohn Lezner rebete der alten Frau aber ab und sah es, wie aus Ostbayern berichtet wird, auch nicht gering, daß seine Schwiegermutter wegen ihrer Krankheit in Ostbayern behandelt wurde. Was nachträglich bekannt wird, hat das Scheitern seinen Grund darin gehabt, daß Frau Georgi nicht gegen Todesfall versichert war. Es gelang Lezner, seine Schwiegermutter zu überreden, sich in eine Versicherungsgesellschaft mit 10 000 Mark gegen Todesfall zu versichern. Erst nachdem das geschehen war, überredete er seine Schwiegermutter, sich operieren zu lassen.

Darum man vorher in Ostbayern den Lezner, die der Schwiegermutter Lezners nachsahen, noch angenommen, daß Lezner seiner Schwiegermutter etwa aus Furcht für die Erhaltung ihres Lebens von einer Operation abgesehen hätte, so war man nunmehr auch in diesen Fällen im Irrtum.

Das Lezner seine Schwiegermutter nur nicht unversehrt sterben lassen wollte.

Drei Tage nach der Operation starb Frau Georgi, und Lezner nahm die Lebensversicherungssumme in Höhe von 10 000 Mark in Empfang. Das Central-Geschäft ging auf seinen Namen über. Das Central-Geschäft Lezners hat naturgemäß nicht gerade verheißt halten und auch öfter zu Ehren kam, wie über ihn in Ostbayern berichtet wurde, so entschloß sich Lezner, das Geld mit seiner Frau zu verheiraten und zog mit seiner Frau nach Leipzig, wo er in der Eisenstraße in Untermerse Wohnung nahm.

Das Urteil in Leipzig.

Dem Manne hat man in Leipzig die Tat nicht angetraut, die Frau schneidet der böse Geist des Mannes gewesen zu sein.

Frau Lezner fiel in der früheren Entdeckung gegen ihren immer eloquent aussehenden Mann ab. Man konnte sie für etwa 28 bis 30 Jahre alt halten. Lezner wirkte ihr gegenüber weitlich jünger. Verheiratet blieb man in Frau Lezner eine frühere Bekannte in Ostbayern, die nach dem rätselhaften Unfall auch an Kombinationen Anlaß. Das Ehepaar Lezner soll sich schon seit der Jugendzeit her kennen. Lezner ist eingekerkert dem früheren Anstalt mit drei Jahre älter als seine erst 22 Jahre alte Frau.

Die Frau Lezner hat sich nach dem Vorfall dem Anstalt, als sie sie völlig niedergebunden, als sie von ihrer letzten Reise nach dem Orte des Unfalls nach Leipzig zurückkehrte.

Das Ehepaar lebte ganz für sich. Besuche kamen nur ganz selten. Lezner war, wie das nicht Beruf mit sich brachte, den größten Teil des Tages unterwegs. Abends kam er immer rechtzeitig heim und ging auch abends nur in Begleitung seiner Gattin aus. Er ist infolge dessen verhältnismäßig wenig mit der Umwelt außergerichtlich in Verbindung gekommen.

Ein Fräulein, das in der Zeit des rätselhaften Unfalls bei Lezners am Rhein weilte und sich auch am Mittwoch bei Frau Lezner befand, hat in dem Gaf Lezners in Ostbayern gebietet. Infolge dessen hat sie viel Gelegenheit gehabt, das Verhältnis Lezners zu seiner Schwiegermutter zu beobachten, das immer gut gewesen sein sollte. Die Schwiegermutter krank wurde, habe Lezner diese mit großer Liebe gepflegt.

Die Berichterterin sagte noch am Mittwochvormittag ihren Eindruck in die Worte ankommen.

Die Lezners sind immer gründliche und rücksichtslos gewesen. Offensichtlich hat sich doch noch auf, daß Lezner in folgendem Verbrechen nicht. Man kann sich ein solches Verbrechen von ihm nicht denken. Er muß höchstens ein pflichtloses Anstalt von Unzurechnungsfähigkeit bekommen haben.

Das Fräulein, das in dem Leznerschen Gaf in Ostbayern gebietet hat, und Frau Lezner sind das Verbrechen einer Regensburger Polizeipräsidentin zur Vernehmung angeführt worden. Frau Lezner hat ein volles Geständnis abgelegt.

Was den Fall noch weiter in die Tat macht, ist das Verbrechen einer Regensburger Kassiererin, die nachweislich mit Lezner in Verbindung stand, als sich dieser einige Tage vor dem infamischen Vorfall in einem Regensburger Hotel aufhielt.

Lezner hat wahrscheinlich ein Ferngespräch mit seiner Frau in Leipzig geführt. Das lenkte auf seine Spur. Der Leipziger Kriminalbeamte reiste im Flugzeug nach Strassburg.

Ein ähnliches Verbrechen in Ingolstadt.

Interessant ist, daß vor kurzem ein ähnliches Verbrechen in der Nähe von Ingolstadt verübt wurde. Dort wurde der auf der Wanderschaft befindliche, am 9. April 1908 in München geborene Automotorenführer Alois Drenner in einem Automotorenführer eingeladen, in dessen Wagen Platz zu nehmen. Bei einer anfanglichen Fahrt wurde Drenner von dem Automotorenführer plötzlich überfallen. Er konnte sich mit einigen durch einen Schraubenschlüssel verursachten Verletzungen auf dem Kopfe gerade noch retten.

Während der Autofahrt mit seinem Wagen einzeln davonlief.

Es Lezner mit dieser Tat in Verbindung zu bringen ist, muß die Untersuchung ergeben.

